

Gefahrdrohender als die Frage der Rüstung seien die Spannungen als eine Folge der geistigen und wirtschaftlichen Zerrüttung der Welt. Um diesen Gefahren zu begegnen, sei es notwendig, daß die Völker Vertrauen zu ihren Regierungen, Vertrauen zu ihrer Führung besäßen. Wir Deutschen schätzen uns glücklich, daß im neuen Reich Führung und Gefolgschaft eins geworden sind, und wir können

nen nur wünschen und hoffen, daß sich dieser Prozeß auch in anderen Ländern durchsetzen möge."

Günstiges Echo in der Wiener Presse.

Wien, 10. Nov. Die Christlichsozialen „Reichspost" veröffentlichte Teile der Rede, die der deutsche Gesandte in Wien von Bayern beim Besuch der reichsdeutschen Kolonie in Klagenfurt gehalten hat, und sagt dazu: Finden diese deutschen Worte einen so günstigen Echo, als die sie gerichtet waren, gebührende Beachtung, dann werden sich wohl auch die Zeitungsredakteure und Geschäftspolitiker, die bei uns und anderswo mit ihrem Ansehensbedürfnis in der europäischen Politik zu bringen suchen, in die Gegebenheiten fügen müssen.

Der Präsident des Staatsrates zurückgetreten.

Wien, 10. Nov. Der erst vor zehn Tagen ernannte Präsident des österreichischen Staatsrates, der wichtigsten Körperschaft in der neuen Ständeverfassung, Ingenieur Kautsch, ist überraschend von seinem Posten zurückgetreten. Offiziell wird als Grund Arbeitsüberlastung angegeben; es sei Kautsch nicht möglich, das Amt eines Bundesbahnpräsidenten mit dem eines Staatsratspräsidenten zu gleicher Zeit zu führen. Von verlässlicher Seite erklärt man, daß der Grund jedoch ein anderer ist. In dem Freitagabend erschienenen amtlichen Organ des Heimatschutzes „Der Heimatschützer" wird in einer parteiunabhängigen Auslegung erklärt, daß der Heimatschutz bei den Ernennungen in die neue Körperschaft einen großen Sieg davongetragen habe: 33 vom Hundert der Staatsräte seien Heimatschützer und vor allem der Präsident des Staatsrates, Ingenieur Kautsch, sei als hundertprozentiger Heimatschützer anzusehen. Der Artikel, auf der ersten Seite veröffentlicht, ist mit der dreispaltigen Überschrift: „Auf dem Wege zum Faschismus" versehen. Zum nächsten Abschluß dieses Artikels ist noch zu bemerken, daß Ingenieur Kautsch politisch kaum hervorgetreten ist und auch seine Gesinnung kaum bekannt war. Dieser Ausschlag des Heimatschutzes hat nun bei den Christlichsozialen eine heftige Wirkung ausgeübt, die schließlich zum freiwilligen Rücktritt des Staatsratspräsidenten führte.

Neue marxistische Rundgebungen.

Wien, 12. Nov. Aus Anlaß des verbotenen Republikgründungstages versuchten in den Abendstunden des Sonntags die Marxisten abermals durch Flug- und Propaganda die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In zahlreichen Bezirken wurden Propagandazeitungen verteilt. Bei Bezirksvorstehern in der Nähe von Wien hielten auf einem Berg 2000 Sozialdemokraten eine illegale Versammlung ab. Es wurde sofort Gendarmen aufgeboten, diese war aber der großen Überzahl der Marxisten nicht gewachsen. Den Marxisten gelang es daher, sich vollkommen unbehindert zu versammeln. Die Gendarmen vertrieben nur zwei Versammlungen vorzunehmen. In Zusammenkünften zwischen Wachebeamten und Kommunisten kam es noch im Gemeindefest Hernalz, wobei auch Schüsse geschossen worden sein sollen.

Die schlechte Ernte in Sowjetrußland.

Mangelnde Getreideablieferung.

Erneute Brotverknappung.

Moskau, 11. Nov. In der Antikrise, die der Vorstoß des Zentralerziehungsministeriums, Kallinin, bei der Renovationsfeier gehalten hatte, hatte er sich auch über den Gesamtverlust aus der Erntejahres 1934 geäußert. Er teilte mit, daß besonders die südlichen Gebiete unter der Dürre schwer zu leiden gehabt hätten. Hier sei die Dürre schlimmer gewesen als in dem berühmten Trockenjahr 1921. Gut sei die Ernte nur in Ost- und Westsibirien gewesen, doch sei die Erntebringung hier infolge verspäteter Reife des Kornes, durch ungewöhnlich frühe Regenfälle und durch frühen Schneeeinbruch erschwert worden. In den Dürregebieten sei die Pflichtablieferung von Getreide größtenteils bis zum nächsten Jahr gestundet worden. Um einen Ausgleich für den Getreidebedarf des Staates zu schaffen, habe die staatliche Getreidekooperative in anderen Gebieten vermehrte Aufkäufe vorgenommen. Die Marktpreise für diese Aufkäufe lägen jedoch um 20-40 v. H. höher als die Marktpreise für die Pflichtablieferungen. Infolgedessen werde auch das Brotteuer werden. Wie groß die Verknappung sein wird, darüber äußerte sich Kallinin nicht. Wie erinnerlich, ist das Brot in der Sowjetunion in diesem Jahr schon einmal, und zwar im Juni, verteuert worden. Die Brotpreiserhöhung betrug damals 100 v. H.

Der türkische Vizekonsul in Moskau bei einer Straßenschießerei verlegt.

Moskau, 12. Nov. Das Außenministerium der Sowjetunion teilte der türkischen Botschaft mit, daß die Miliz bei der Verfolgung einer Gruppe von Banditen auf diese feuern mußte, worauf einer der Verbrecher das Feuer erwiderte und dabei den zufällig vorbeigehenden Vizekonsul Seli Bey verlegte. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde durch einen Schuß der Miliz schwer verletzt. Auf Grund des Geschehen über den Schuß ausländischer Diplomaten hat er die Todesstrafe zu gewärtigen. Das Außenministerium sprach dem türkischen Botschafter das Bedauern über diesen Vorfall aus.

Massenflucht aus den Hochschulen.

Moskau, 12. Nov. Auf Befehl des Vorkommenden des Volkswirtschaftsministeriums der Sowjetunion, Kallinin, wurde zur Prüfung der Zustände an den sowjetrussischen höheren Schulen ein besonderer Ausschuss eingesetzt. Zahlreiche Studenten haben in der letzten Zeit die Hochschulen nicht mehr besucht, weil dort ungenügende Zustände herrschen. Die Hochschulen sind schlecht oder überhaupt nicht geheizt, und es fehlt an den nötigen Lehrmitteln. Die Verloren der Studenten mit Lebensmitteln ist katastrophal, und zahlreiche Studenten waren ge-

Auf dem Weg zum kommenden deutschen Bauernreich.

Begrüßungsabend zum zweiten Reichsbauernntag.

Goslar, 11. Nov. Goslar fand bereits am Sonntag nach im Zeichen des zweiten Reichsbauern- tages. Ein Verkehr in den Straßen, wie er nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen festzustellen ist, und Hunderte von Kraftwagen aus allen Ecken des Reiches ließen erkennen, daß schon im Laufe des Sonntags in großer Zahl Thingäste eingetroffen waren. Mit dem Begrüßungsabend im Kaiseraal des Bahnhofhotels fand dann der zweite Reichsbauernntag einen wirkungsvollen Auftakt.

Von dem dicht besetzten Saal förmlich begrüßt, ergriff Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. unter Hinweis auf die in Goslar geleistete Vorbereitungsarbeit ausführte:

Wenn so wie hier in den letzten Wochen Parteidiens- stellen und Reichsbauernvereine zusammenarbeiten, dann liegen wir dem Teufel mit Sicherheit aus Deutschland hinaus. (Stürmischer Beifall.) Man hat dem Bauern oft mate- rielle Einstellung vorgeworfen. Da habe ich mich immer gefragt: Wenn ihr recht habt, dann erklärt mir eins: Wie kommt es, daß dieser Bauer, der angeblich so materiell ist, die letzten Jahre der Not trotz dem ausgehalten hat, daß er sich über alle die Räte hinweg an seine Scholle geklammert und sie zu erhalten versucht hat, dieser ruhige Stand im Volke, der in der Verzweiflung nach der Revolution, dann sagte ich: Wie erklärt ihr euch seine taufende und aber taufende von Millionen der deutschen Geschichte? Wie erklärt ihr euch all das, wenn nicht über dem materiellen Dasein des Bauern eine Idee leuchtet und der Bauer seit Jahrhunderten um diese Idee rangt, d. h. seit Jahrhunderten revolutionär ist?

Heute ist das deutsche Bauerntum einzig. Heute ist das deutsche Bauerntum zum ersten Male nach einer tausendjährigen Geschichte mitbestimmend in die deutsche Geschichte eingeleitet. Wir wissen, daß das, was wir heute erreicht haben, niemals erreicht worden wäre, wenn nicht nur aus Adolf Hitler die Fühne ergriffen hätte und sie vorangetragen haben würde. Wir wissen, daß wir diesem Manne nicht gefolgt sind, um

wirtschaftlicher Versprechungen willen. Gerade der Bauernthing weiß ganz genau, daß das, was uns zu harten Gefassungen dieses Führers machte, nicht ge- kommen ist, um seinen selbst willkürlich aus dem Führer und seiner Idee wegen, die rang um die Seele des deutschen Bauern, um der Zukunft des deutschen Volkes willen, und wir wollen mit ihm und durch ihn die Zukunft des deutschen Volkes sicherstellen.

Wenn wir uns heute hier zusammenfinden zur Grö- ßung dieses Reichsbauerntages und wenn wir heute als Bauern in eigener Angelegenheit gekämpft mitwirken, dann haben wir viel erreicht. Aber, deutsche Bauern, bilde- euch nicht ein, daß alle Feinde in Deutschland verschwunden wären, weder die unmittelbaren noch die Feinde der NSDAP. Was aber gegen die NSDAP geht, geht gegen uns und umgekehrt. (Beifälliger Beifall.) Wenn vorgelassen in München auf der historischen Stelle der Bewegung der Führer lagte, daß, so hart wie sein Wille war, an die Stelle zu kommen, an der er heute steht, so hart sein Wille ist, um auf dieser Stelle die Feinde niederzulegen, dann lagte wir: In diesem Kampf, der vielleicht einer der schwersten unserer Führer ist, haben wir Bauern in bedingungslosem Ver- trauen hinter diesem Mann. Was wir fördern, ist seine Idee. Wir sind entschlossen, lieber mit ihm unter- zugehen, als uns nochmals unter der Krone der anderen zu beugen. Nach guter alter Sitte legen wir das Geländnis zu ihm ab mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Nach der Rede des Ministers auf dem Begrüßungsabend für den zweiten Reichsbauernntag sprach, nach einigen Musik- vortrügen des Musikkorps der Reichsbauern- Adolf Hitler, noch der Sprecher des Reichsbauernführers Staatssekretär Willens über Sinn und Inhalt der Tagung für die als Reichsbauern der Worte gelaufen: „Goslar ist unsere Bauernstadt". Es gebe bei dieser Tagung um die großen Aufgaben, die Lösung des Bodens und des Bauern- tums nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt wieder zu heben. Das Bauerntum sei der Wegweiser zum so- menen Bauernreich Deutschlands und nach dem Ge- setz, nach dem es angetreten sei, müsse es vollendet werden, damit in ferner Zeit ein Ackerland uns segneten.

Deutschland hält den Weltrekord in Eheschließungen.

Ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik.

Berlin, 12. Nov. Die über die Entwicklung der Ehe- schließungen im Deutschen Reich seit der Machübernahme durch Adolf Hitler bisher veröffentlichten Zahlen haben zwar bereits unabweisbar den großen Erfolg erwiesen, den die Förderung der Bevölkerungsbewegung durch den Nationalsozialismus aufzuweisen hat. Wie groß jedoch in der Tat dieses Ausmaß des Volkstums ist, ergibt

sich mit noch viel mehr Deutlichkeit aus einem interna- tionalen Vergleich über die Eheschließung im Jahre 1933, den einer der bedeutendsten Bevölkerungsstatistiker, nämlich der Direktor im statistischen Reichsamte, Burgdörfer, hielt. Er weist darauf hin, daß insgesamt 1933 in Deutschland 631 000 Ehen geschlossen wurden; das sind 121 000 oder rund 24 v. H. mehr als im Jahre 1932. Diese Zahl stellt, wenn man von den ungewöhnlichen Verhältnissen der ersten Nachkriegszeit absieht, in der die durch den Krieg auf- gehobenen Eheschließungen nachgeholt wurden, bereits in der deutschen Statistik einen beispiellosen Rekord dar. Bei Würdigung dieser Zahl muß man sich zwar ver- gegenwärtigen, daß die Wirtschaftskrise einen Anstieg von insgesamt etwa 330 000 Eheschließungen verursachte. Diese aufgehobenen Ehen wurden jedoch nicht nur nachgeholt, sondern die deutsche Heiratszahl ist im letzten Jahre in einem Maße gestiegen, wie sonst nirgends in der Welt. Zwar ist auch in einigen anderen Ländern Europas, dank der auch dort zu beobachtenden Anfänge einer allmählichen Besserung der Wirtschaftslage, die Zahl der Eheschließungen 1933 gegenüber 1932 etwas angestiegen, aber keineswegs in allen Ländern. Die Tschechoslowakei hat beispielsweise noch einen Rückgang der Eheschließungen um 2,9 Prozent, ein solches um 3,2 und Rumänien sogar einen Rückgang um 11,5 v. H. aufzuweisen. Eine Zunahme der Eheschließungen wurde jedoch in folgenden europäischen Ländern festgestellt: Schweden um 0,03, Frankreich um 0,1, Portugal um 1, Ungarn um 1,3, Polen um 1,3, Großbritannien um 3,4, Litauen um 3,7, Schweden um 4,2, Niederlande um 6,1, Italien um 6,3, Irland um 7,2 v. H.; im Deutschen Reich jedoch war eine Zunahme der Eheschließungen im Berichtsjahr um 23,7 v. H. festzustellen. Damit ist erwiesen, daß Deutschland den Weltrekord in der Zahl der Eheschließungen besitzt.

Vor einer Neuregelung des deutsch-rumänischen Zahlungsverkehrs.

Die Frage der Getreideeinfuhr.

Bukarest, 11. Nov. Die rumänische Nationalbank demen- tiert am Samstag die in der rumänischen Presse erschienene Meldung über eine angebliche Abkündigung des deutsch- rumänischen Zahlungsverkehrs. Wie jedoch Handels- minister M. Anolescu Struga rumänischen Pressever- tretern erklärte, habe er dieser Tage eine telefonische Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten gehabt und habe sich auf Grund dieser Unter- redung entschlossen, sich nach dem 15. November in Begleitung des Leiters der Wirtschaftsstelle des Außenministeriums Christu und des Direktors Stoicescu von der Nationalbank nach Berlin zu begeben, um dort Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-rumänischen Zahlungs- und Wirtschaftsverkehrs aufzunehmen. In anderer Stelle seiner Erklärungen hob der Handelsminister hervor, daß Deutschland bisher den größten Teil des in Rumänien gekauften Getreides nach Holland und England weiterverkauft hat und auf diese Weise sowohl Devisen herbeigekommen wie auch Ausfuhr- waren in Rumänien unterbringen konnte. Da dieser Vorgang durch die neue Einfuhrordnung nicht mehr möglich sei, habe Deutschland aus kein Interesse mehr, in Rumänien zu hohen Preisen Getreide zu kaufen.

Amerikanische Baumwolle gegen deutsche Waren.

Washington, 12. Nov. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird bekannt, daß der Austausch einer halben Million Baumwolle gegen deutsche Waren gegenwärtig in Betracht kommt. Der Gedanke eines Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und einer möglichen Kreditgewährung an Sowjetrußland werde durch die Befürchtung veranlaßt, daß

die Regierung zu Beginn nächsten Jahres möglicherweise 6 Millionen Baumwolle in den Markt werfen werde. Die Abnahme der Baumwollausfuhr nach Deutsch- land sei eine der Hauptursachen des Rückganges des Baum- wollverbrauchs nach dem Ausland. Gleichzeitig nehme der Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten ab, während der Baumwollbestand Anfang August 10 Millionen betragen habe, der dritte größte Bestand, der jemals erreicht worden sei. Dazu komme die voraussichtliche Ernte des nächsten Jahres mit 11 800 000 und die diesjährige Ernte mit 9 684 000 Ballen. Dieser Ausblick gebiete eine Einschrän- kung der gegenwärtigen Abnahme von 41 Millionen Acres um 20 vom Hundert. Eine solche Ein- schränkung sei unbedingt notwendig, falls wenn die obenge- nannte Ausfuhrförderung zustande komme.

Die Zahl der jüdischen Studenten um vier Fünftel gesunken.

Berlin, 10. Nov. Die Wirkung der rassenpolitischen Aus- lesmannungen des nationalsozialistischen Staates macht sich zahlenmäßig besonders deutlich bei einer Aufgliederung der Hochschülern in den deutschen Universitäten nach der Religionszugehörigkeit bemerkbar. Dr. Tornau zieht diese Bilanz und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Im Sommersemester 1932 gehörten 1893 Studenten der medi- zinalischen Fakultäten der jüdischen Konfession an; im Som- mersemester 1933, nach der Machübernahme, waren es be- reits nur noch 410. Im Wintersemester 1933/34 war die Zahl der Medizinstudenten jüdischer Konfession bereits auf 366 gesunken, lag also um vier Fünftel niedriger als im Sommersemester 1932. Dr. Tornau sagt hinzu, daß es sich bei diesem Zahlenmaterial allerdings nur um die Religion handele, und daß daraus noch nicht mit Sicherheit auf die tatsächliche Zugehörigkeit zu schließen sei.



Gesandter Mertens.

Der Gesandte a. D. Herrl. Geh. Legationsrat Josef Mertens, der 40 Jahre lang im diplomatischen Dienst Deutschlands stand und wichtige Posten bekleidete, ist im Alter von 89 Jahren in Berlin-Dahlem gestorben. Er war Gesandter in Sofia, Kairo und zuletzt in Luxemburg.

Eigennutz und betrügerischer Wucher.

Durchgreifen gegen Volksschädlinge.

Leipzig, 10. Nov. Durch Beamte der Volkspolizei ist festgestellt worden, daß mehrere Hausierer es unternommen haben, große Mengen Waren in den Einzelhandelsbetrieben zu kaufen, dadurch Knappheit zu erzeugen und die Waren mit großem Gewinn im Hausierhandel oder auf der Straße zu verkaufen. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Händler, die sich auf Kosten der Verbraucher bereichern, als unzuverlässig für den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs angesehen werden müssen. Den Händlern Maximilian Kinschler, Leipzig-Volkersdorf, Ludwigstraße, und Paul Koch, Leipzig-Lindenau, die sich in der angegebenen Weise verhalten haben, ist auf Grund von § 20 der Volkswirtschaftsordnung über Handelsbetriebsanordnungen vom 13. Juli 1923 der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Wie vom Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gerdeler, mitgeteilt wird, wird außerdem gegen solche Händler in Zukunft das Schnellgerichtsverfahren in Anwendung kommen.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Der Apostolische Delegat an den Präsidenten.

Mexiko-Stadt, 11. Nov. Der Apostolische Delegat Erz-bischof Ruiz del Flores hat an den Präsidenten Rodriguez von San Antonio im Staate Texas (USA.) aus ein höfliches Schreiben gerichtet, in dem es heißt, die mexikanischen Katholiken wüßten sehr wohl, daß die Kirche die Verteidigung ihrer Rechte keineswegs auf revolutionärem Wege suche. Was seine Briefe angeht, die das Regimentsblatt kirchlich im Publikum veröffentlicht hat, um zu beweisen, daß die Geistlichkeit eine Verschwörung plane, so müsse er darauf hinweisen, daß der Wortlaut falsch ausgelegt worden sei; denn er habe lediglich die Verteidigung der kirchlichen Rechte mit friedlichen und verfassungsmäßigen Mitteln gemeint. Der Erzbischof bittet den Präsidenten, an die Autorität seiner Erklärungen zu glauben. Er fordert ferner das mexikanische Volk und besonders die Katholiken auf, die Gefühle des Hasses auszuschalten und nicht auf Verleumdungen einzugehen, sondern die Herbeiführung des Tages der Versöhnung und des Friedens zu beschleunigen. In ähnlichem Sinne schreiben auch die im Lande weitesten Erzdiözesen und Bischöfe unter Führung des mexikanischen Erzbischofs Diaz an den Präsidenten. Die Geistlichkeit lehne Gewalttat ab, sie arbeite nur mit erlaubten Mitteln.

Aus Kunst und Leben.

* Morgenfeier zur Woche des Deutschen Buches. Zu einer Morgenfeier im kleinen Kurhaus anläßlich der Buchwoche lud die Arbeitsgemeinschaft Wiesbadener Buchhändler in Verbindung mit der Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller. Die recht zahlreich erschienenen Gäste begaben sich in Vertretung des Oberbürgermeisters, Bibliothekar Dr. Schmidt und gelehrten Ausführenden über den Stand des Buchwesens in Wiesbaden. Da es einmal die Nationalbibliothek, dann die Volksbibliothek des Volksbildungsvereins, deren Übernahme durch die Stadt vor dem Abschluß steht. Weiterhin kündigte Dr. Schmidt das Werden einer staatlichen Beratungsstelle für das vollständige Buchwesen an, die Richtlinien für Aufbau der Bibliotheken geben und mit Schulungsstellen der Weiterbildung des Buches dienen soll. Der Redner betonte, gerade im neuen Reich der Volksgemeinschaft gehe der Wille zu weit-

Wiesbadener Nachrichten.

Nicht spenden — sondern opfern!

Du befindest dich in einer feinen Stellung, hast ein sicheres Dach über dem Kopfe, einen warmen Anzug am Leibe, und tannst mit deiner Familie sorglos und unbedrückt von Not und Leid in den Tag leben. Wenn nun die Sammler des Winterhilfswerks an deine Tür klopfen, dann gibst du wohl mal ein Geldstück, schenst ein altes Kleidungsstück oder leistest kleine Einlagen. Das scheint dir zu genügen, um dein solitäres Empfinden zu befriedigen, und du selbst bildest dir dabei ein, alles, was du für deine Volksgenossen tun kannst, getan zu haben.

Zugegeben, deine Spende wird mit dazu beitragen, den notleidenden Volksgenossen zu helfen, doch ist sie ja nur eine Spende. Den richtigen und echten Wert hat sie ja nur, wenn du sie selbst als ein Opfer fühlst, wenn du dafür einmal nicht zu einem Vergnügen gehst, einmal nicht im teuren Restaurant zu Mittag isst oder auf deine Schwelgerei Jagd machst. Denn die Volksgenossen, denen du helfen willst, sollen nicht nur den materiellen Nutzen davon haben, sondern sie sollen in ihrem Herzen dankbar fühlen, daß du um ihre Willen die freiwillig ein Opfer auflegst, daß du es nicht besser haben willst als sie, und daß du dir das Leitwort „Solidarität“ über dein Tun und Handeln gestellt hast.

Wenn die Betreten das überleben, dann gibt ihnen das doppelte Kraft, ihre Not leichter zu ertragen und sich nicht mehr verlassen und zurückgefallen müssen. Sie haben das Bewußtsein: Damit wir nicht so sehr daran mühen, darben alle unsere Volksgenossen freiwillig mit uns. Dadurch wird auch der letzte Volksgenosse, der noch abseits liegt und den rechten Weg zum Nationalsozialismus nicht gefunden hat, für Deutschland zurückgewonnen werden. Er wird sich dem Führer, der so ein gemühtes faires Bismarck in die Wege leitet, zu Dank verpflichtet fühlen und sich freiwillig und freudig zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft be-tennen.

Geld- und Sachspenden im Oktober.

Für das Winterhilfswerk 1934/35 wurden im Monat Oktober der Kreisführung Wiesbaden folgende Geld- und Sachspenden überwiesen:

Herrenheim für Handel und Industrie	1800	Eisenarten, pro Monat 32 Bäder
M. Schneider, Kaufhaus	2000	Reiter Stoff
Schuhhaus Deuler	70	Reiter Stoff
Schuhhaus Nordmeyer und Firma Müller u. Co.	100	Reiter Stoff
Schuhhaus Nordmeyer	100	Reiter Stoff
Kaisers Kaffeegesellschaft	4640	Patete
Verbraucherorganisationen	100	Reiter Stoff
50 Guldgine a RM. 1.-	50	Reiter Stoff
70 Guldgine a RM. 1.-	70	Reiter Stoff
Ja. Flug, Wiesbaden, Almsenke	5	Reiter Stoff
Bodenheimer Brosfabrik	600	Reiter Stoff
Olshausen Jant	1800	Reiter Stoff
Ja. Wegand, pro Monat Waren im Werte von RM. 50.-	50	Reiter Stoff
Dorchester u. Wilmann	700	Reiter Stoff
Süddeutscher Zementverband	3000	Reiter Stoff
Walter Meyer	165	Reiter Stoff
Dr. Schellenberg	50	Reiter Stoff
Apotheker A. Herberich	2000	Reiter Stoff
Dr. W. u. Döpel	5000	Reiter Stoff
Heute Otto Henkel	112.50	Reiter Stoff
Karl Henkel	100	Reiter Stoff
Fr. u. S. Kuchemeyer	100	Reiter Stoff
n. Koeber	250	Reiter Stoff
n. Kueber	100	Reiter Stoff
Heinrich Heiderich	100	Reiter Stoff
Bein Müller	50	Reiter Stoff
Dr. Aug. Doderhoff	1000	Reiter Stoff
Kommerzienrat Doderhoff	100	Reiter Stoff

Bereinigung des Kraftfahr-verkehrs.

Übernahme der Linie Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach durch die Reichspost.

Die Städtische Poststelle teilt mit: Die Reichspost übernimmt künftig die Kraftfahr-Linie Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach, die bisher mit der Linie Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach durch die Reichspost betrieben wurde. Die Reichspost betreibt auch die Kraftfahr-Linie Wiesbaden-Schlangenbad und eine Linie zwischen Bad Schwalbach und Kallau. Die nunmehr vollzogene Vereinigung des Kraftfahr-

verkehrs im Gebiet westlich und nordwestlich der Stadt Wiesbaden dürfte eine bessere Bedienung des Verkehrs zur Folge haben.

Der zwischen der Stadt, der Reichspost und der Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft geschlossene Vertrag sieht u. a. auch eine Kraftfahr-Linie Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach vor, die am 1. April 1935 in Kraft tritt. Bis dahin wird die Linie Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach durch die Reichspost betrieben.

Die Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft, an der die Stadt mit 1/3, der Staat mit 1/3 beteiligt ist, richtete den Autobusbetrieb Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach im Jahre 1933 ein. Damals wurde der Betrieb mit 5 Fahrten täglich nach Schlangenbad, und 2 Fahrten nach Bad Schwalbach nur im Sommer aufgenommen, während in den letzten Jahren 10 Fahrten nach Schlangenbad und 6 Fahrten nach Bad Schwalbach gingen und im Winter ein zweimal täglicher Verkehr durchgeführt wird. Der Verkehr nach der Warte wird nach wie vor auch im Winter täglich von der Autoverkehrs-Gesellschaft bedient.

Die Kraftfahr-Linien auf der genannten Strecke verkehren wie folgt:

13.05	14.55	19.10	ab Bahnhof Wiesbaden
13.10	15.00	19.15	ab Kaiser-Friedrich-Platz
13.25	15.15	19.30	ab Schlangenbad
13.35	15.25	19.40	ab Georgenborn
13.40	15.30	19.45	ab Schlangenbad
13.50	15.40	19.55	ab Bad Schwalbach
14.00	15.50	20.05	ab Bad Schwalbach
14.10	16.00	20.15	ab Bad Schwalbach
14.20	16.10	20.25	ab Bad Schwalbach
14.30	16.20	20.35	ab Bad Schwalbach
14.40	16.30	20.45	ab Bad Schwalbach
14.50	16.40	20.55	ab Bad Schwalbach
15.00	16.50	21.05	ab Bad Schwalbach
15.10	17.00	21.15	ab Bad Schwalbach
15.20	17.10	21.25	ab Bad Schwalbach
15.30	17.20	21.35	ab Bad Schwalbach
15.40	17.30	21.45	ab Bad Schwalbach
15.50	17.40	21.55	ab Bad Schwalbach
16.00	17.50	22.05	ab Bad Schwalbach
16.10	18.00	22.15	ab Bad Schwalbach
16.20	18.10	22.25	ab Bad Schwalbach
16.30	18.20	22.35	ab Bad Schwalbach
16.40	18.30	22.45	ab Bad Schwalbach
16.50	18.40	22.55	ab Bad Schwalbach
17.00	18.50	23.05	ab Bad Schwalbach
17.10	19.00	23.15	ab Bad Schwalbach
17.20	19.10	23.25	ab Bad Schwalbach
17.30	19.20	23.35	ab Bad Schwalbach
17.40	19.30	23.45	ab Bad Schwalbach
17.50	19.40	23.55	ab Bad Schwalbach
18.00	19.50	24.05	ab Bad Schwalbach
18.10	20.00	24.15	ab Bad Schwalbach
18.20	20.10	24.25	ab Bad Schwalbach
18.30	20.20	24.35	ab Bad Schwalbach
18.40	20.30	24.45	ab Bad Schwalbach
18.50	20.40	24.55	ab Bad Schwalbach
19.00	20.50	25.05	ab Bad Schwalbach
19.10	21.00	25.15	ab Bad Schwalbach
19.20	21.10	25.25	ab Bad Schwalbach
19.30	21.20	25.35	ab Bad Schwalbach
19.40	21.30	25.45	ab Bad Schwalbach
19.50	21.40	25.55	ab Bad Schwalbach
20.00	21.50	26.05	ab Bad Schwalbach
20.10	22.00	26.15	ab Bad Schwalbach
20.20	22.10	26.25	ab Bad Schwalbach
20.30	22.20	26.35	ab Bad Schwalbach
20.40	22.30	26.45	ab Bad Schwalbach
20.50	22.40	26.55	ab Bad Schwalbach
21.00	22.50	27.05	ab Bad Schwalbach
21.10	23.00	27.15	ab Bad Schwalbach
21.20	23.10	27.25	ab Bad Schwalbach
21.30	23.20	27.35	ab Bad Schwalbach
21.40	23.30	27.45	ab Bad Schwalbach
21.50	23.40	27.55	ab Bad Schwalbach
22.00	23.50	28.05	ab Bad Schwalbach
22.10	24.00	28.15	ab Bad Schwalbach
22.20	24.10	28.25	ab Bad Schwalbach
22.30	24.20	28.35	ab Bad Schwalbach
22.40	24.30	28.45	ab Bad Schwalbach
22.50	24.40	28.55	ab Bad Schwalbach
23.00	24.50	29.05	ab Bad Schwalbach
23.10	25.00	29.15	ab Bad Schwalbach
23.20	25.10	29.25	ab Bad Schwalbach
23.30	25.20	29.35	ab Bad Schwalbach
23.40	25.30	29.45	ab Bad Schwalbach
23.50	25.40	29.55	ab Bad Schwalbach
24.00	25.50	30.05	ab Bad Schwalbach
24.10	26.00	30.15	ab Bad Schwalbach
24.20	26.10	30.25	ab Bad Schwalbach
24.30	26.20	30.35	ab Bad Schwalbach
24.40	26.30	30.45	ab Bad Schwalbach
24.50	26.40	30.55	ab Bad Schwalbach
25.00	26.50	31.05	ab Bad Schwalbach
25.10	27.00	31.15	ab Bad Schwalbach
25.20	27.10	31.25	ab Bad Schwalbach
25.30	27.20	31.35	ab Bad Schwalbach
25.40	27.30	31.45	ab Bad Schwalbach
25.50	27.40	31.55	ab Bad Schwalbach
26.00	27.50	32.05	ab Bad Schwalbach
26.10	28.00	32.15	ab Bad Schwalbach
26.20	28.10	32.25	ab Bad Schwalbach
26.30	28.20	32.35	ab Bad Schwalbach
26.40	28.30	32.45	ab Bad Schwalbach
26.50	28.40	32.55	ab Bad Schwalbach
27.00	28.50	33.05	ab Bad Schwalbach
27.10	29.00	33.15	ab Bad Schwalbach
27.20	29.10	33.25	ab Bad Schwalbach
27.30	29.20	33.35	ab Bad Schwalbach
27.40	29.30	33.45	ab Bad Schwalbach
27.50	29.40	33.55	ab Bad Schwalbach
28.00	29.50	34.05	ab Bad Schwalbach
28.10	30.00	34.15	ab Bad Schwalbach
28.20	30.10	34.25	ab Bad Schwalbach
28.30	30.20	34.35	ab Bad Schwalbach
28.40	30.30	34.45	ab Bad Schwalbach
28.50	30.40	34.55	ab Bad Schwalbach
29.00	30.50	35.05	ab Bad Schwalbach
29.10	31.00	35.15	ab Bad Schwalbach
29.20	31.10	35.25	ab Bad Schwalbach
29.30	31.20	35.35	ab Bad Schwalbach
29.40	31.30	35.45	ab Bad Schwalbach
29.50	31.40	35.55	ab Bad Schwalbach
30.00	31.50	36.05	ab Bad Schwalbach
30.10	32.00	36.15	ab Bad Schwalbach
30.20	32.10	36.25	ab Bad Schwalbach
30.30	32.20	36.35	ab Bad Schwalbach
30.40	32.30	36.45	ab Bad Schwalbach
30.50	32.40	36.55	ab Bad Schwalbach
31.00	32.50	37.05	ab Bad Schwalbach
31.10	33.00	37.15	ab Bad Schwalbach
31.20	33.10	37.25	ab Bad Schwalbach
31.30	33.20	37.35	ab Bad Schwalbach
31.40	33.30	37.45	ab Bad Schwalbach
31.50	33.40	37.55	ab Bad Schwalbach
32.00	33.50	38.05	ab Bad Schwalbach
32.10	34.00	38.15	ab Bad Schwalbach
32.20	34.10	38.25	ab Bad Schwalbach
32.30	34.20	38.35	ab Bad Schwalbach
32.40	34.30	38.45	ab Bad Schwalbach
32.50	34.40	38.55	ab Bad Schwalbach
33.00	34.50	39.05	ab Bad Schwalbach
33.10	35.00	39.15	ab Bad Schwalbach
33.20	35.10	39.25	ab Bad Schwalbach
33.30	35.20	39.35	ab Bad Schwalbach
33.40	35.30	39.45	ab Bad Schwalbach
33.50	35.40	39.55	ab Bad Schwalbach
34.00	35.50	40.05	ab Bad Schwalbach
34.10	36.00	40.15	ab Bad Schwalbach
34.20	36.10	40.25	ab Bad Schwalbach
34.30	36.20	40.35	ab Bad Schwalbach
34.40	36.30	40.45	ab Bad Schwalbach
34.50	36.40	40.55	ab Bad Schwalbach
35.00	36.50	41.05	ab Bad Schwalbach
35.10	37.00	41.15	ab Bad Schwalbach
35.20	37.10	41.25	ab Bad Schwalbach
35.30	37.20	41.35	ab Bad Schwalbach
35.40	37.30	41.45	ab Bad Schwalbach
35.50	37.40	41.55	ab Bad Schwalbach
36.00	37.50	42.05	ab Bad Schwalbach
36.10	38.00	42.15	ab Bad Schwalbach
36.20	38.10	42.25	ab Bad Schwalbach
36.30	38.20	42.35	ab Bad Schwalbach
36.40	38.30	42.45	ab Bad Schwalbach
36.50	38.40	42.55	ab Bad Schwalbach
37.00	38.50	43.05	ab Bad Schwalbach
37.10	39.00	43.15	ab Bad Schwalbach
37.20	39.10	43.25	ab Bad Schwalbach
37.30	39.20	43.35	ab Bad Schwalbach
37.40	39.30	43.45	ab Bad Schwalbach
37.50	39.40	43.55	ab Bad Schwalbach
38.00	39.50	44.05	ab Bad Schwalbach
38.10	40.00	44.15	ab Bad Schwalbach
38.20	40.10	44.25	ab Bad Schwalbach
38.30	40.20	44.35	ab Bad Schwalbach
38.40	40.30	44.45	ab Bad Schwalbach
38.50	40.40	44.55	ab Bad Schwalbach
39.00	40.50	45.05	ab Bad Schwalbach
39.10	41.00	45.15	ab Bad Schwalbach
39.20	41.10	45.25	ab Bad Schwalbach
39.30	41.20	45.35	ab Bad Schwalbach
39.40	41.30	45.45	ab Bad Schwalbach
39.50	41.40	45.55	ab Bad Schwalbach
40.00	41.50	46.05	ab Bad Schwalbach
40.10	42.00	46.15	ab Bad Schwalbach
40.20	42.10	46.25	ab Bad Schwalbach
40.30	42.20	46.35	ab Bad Schwalbach
40.40	42.30	46.45	ab Bad Schwalbach
40.50	42.40	46.55	ab Bad Schwalbach
41.00	42.50	47.05	ab Bad Schwalbach
41.10	43.00	47.15	ab Bad Schwalbach
41.20	43.10	47.25	ab Bad Schwalbach
41.30	43.20	47.35	ab Bad Schwalbach
41.40	43.30	47.45	ab Bad Schwalbach
41.50	43.40	47.55	ab Bad Schwalbach
42.00	43.50	48.05	ab Bad Schwalbach
42.10	44.00	48.15	ab Bad Schwalbach
42.20	44.10	48.25	ab Bad Schwalbach
42.30	44.20	48.35	ab Bad Schwalbach
42.40	44.30	48.45	ab Bad Schwalbach
42.50	44.40	48.55	ab Bad Schwalbach
43.00	44.50	49.05	ab Bad Schwalbach
43.10	45.00	49.15	ab Bad Schwalbach
43.20	45.10	49.25	ab Bad Schwalbach
43.30	45.20	49.35	ab Bad Schwalbach
43.40	45.30	49.45	ab Bad Schwal

die den Schuldner bedeutet. Damit wird jede mißbräuchliche Ausnutzung der formalen Rechte aus einem Vollstreckungsmaß für die Zukunft umschieden. Es wird also nicht mehr vorzuziehen, daß ein Vermieter, auf seine formalen Rechte pocht, die Wohnung eines Mieters räumt, wenn die Räumung dem gefundenen Rechtsanliegen des Volkes geradezu im Wege steht. Damit wird auch nach der geordneten Rechtsordnung der Rechte gegen das nationalsozialistische Gemeinwohlgefühl des Volkes in Zukunft nicht mehr möglich.

Im übrigen zeigt der Fall Köppen deutlich, daß das Rechtsjustizministerium mit der Absicht, den noch heute bestehenden Parteibetrieb im Vollstreckungsverfahren grundsätzlich zu beibehalten und die Leitung der Vollstreckung einseitig in die Hand des Vollstreckungsorgans zu legen, trotz vielfach dagegen erhobener Einwendungen auf dem richtigen Wege ist. Der Reichsminister der Justiz wird der Reichsregierung beschleunigt einen Vorschlag unterbreiten, das Vollstreckungsverfahren in diesem Sinne umzugestalten.

Tag der deutschen Hausmusik.

20. November 1934.

Mechanische Musik und Rundfunk haben in den letzten Jahren das Interesse des Volkes für lebendige Musik zu einem in beängstigender Weise in den Hintergrund gedrückt. In Erkenntnis dieser Tatsache hat man schon 1932 und 1933 in Werberveranstaltungen versucht, die breite Öffentlichkeit wieder auf den Wert einer unmittelbaren Einwirkung der Musik auf den Menschen hinzuweisen. Es ist selbstverständlich, daß heute, wo sich das deutsche Volk wieder seines Wertes bewußt geworden ist, die Pflege und Förderung wahrer deutscher Kunst mehr denn je im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen muß.

Eine der wichtigsten Grundlagen unseres Musiklebens ist die Hausmusik, die unbedingt geliebt und gefördert werden muß, nicht ein großes Erbe der deutschen musikalischen Vergangenheit verloren gehen. Zur Trägerin und Förderin dieser Hausmusik ist in besonderer geeigneter Weise die deutsche Familie berufen, hier wie in allem die Kräfte des geistigen Lebens und des Staates aufzubauen. Aus diesem Gedanken ausgehend, veranstaltet die Reichsmusikkammer am 20. November einen Tag der deutschen Hausmusik, der in jährlicher Wiederkehr die Krönung einer durch das ganze Jahr systematisch durchgeführten Werbung werden soll. Ziel und Zweck des Tages der deutschen Hausmusik ist es, dem deutschen Volke die Unerschöpflichkeit der Hausmusik für das Leben der deutschen Familie eindringlich vor Augen zu halten. Um weitaus den meisten Gelegenheiten zu geben, den Wert echter Hausmusik kennen und schätzen zu lernen, veranstaltet fast alle Schulen Musikkonzerte, die von den Schülern bestritten werden sollen. Die Reichsmusikkammer als einzige geistliche Leiterin der gesamten musikalischen Belange im Reich wird außerdem in einer offiziellen Feier auf die Bedeutung des Tages hinweisen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. November auf 101,4 (1913 = 100), ist demnach gegenüber der Kennziffer (101,3) wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppen (außen): Rohstoffe 102,2 (plus 0,6 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,3 %) und industrielle Fertigwaren 118,4 (unverändert).

Wiesbadener Gäste. Im Hotel „Schwarzer Tod“ haben abgeholt: Professor Hans Draeger und Frau, Eberhard Polster, Landrat Dr. Helmut Freile, Peine; Landrat Otto Meier und Frau, M. d. R. Meier; Ministerialrat Fritz Bauer und Frau, Berlin; Professor Dr. Walter Hühner und Frau, Frankfurt a. M.; Bürgermeister Rolf Hühner und Frau, Bismarck; Graf Johann Albrecht v. Schulenburg, Treflow-Medienburg; Konrad Alfred Schulberg und Frau, Bielefeld.

Saardeutsche kommen nach Wiesbaden. Am Samstagmittag um 1412 Uhr trafen 45 deutsche Volksgenossen von der Saar in Wiesbaden ein, um ihre einzige Tage der Erholung zu verbringen. Als der Zug auf dem Hauptbahnhof ankam, spielte die Kapelle der Gruppe 267 des deutschen Arbeitsdienstes das Lied „Hierauf ergriff der Kreisleiter der NSDAP, Dr. Thron, mit seinen Mitarbeitern die Amtseidgenossen vor, das Wort zu einer herzlichsten Begrüßungsprache. Für die Saardeutschen dankte Dr. Thron. Müller aus Gersweiler (Saargebiet). Unter Musik wurden die Gäste — voran der Jungvolk-Spielmannschor aus Emsdorf (Saar) — zum Deutschen Gelände geleitet und dort den Quartieren zugeteilt. Wir hoffen und wünschen, daß die saardeutschen Volksgenossen einige angenehme Tage in Wiesbaden verbringen und schöne Erinnerungen von Wiesbaden mit nach Hause nehmen werden.

Achtung! Saar-Abstimmungsberechtigte! Wie wir bereits mitgeteilt haben, müssen alle Saar-Abstimmungsberechtigte, die Einspruch gegen ihre Mitbestimmung in die Abstimmungslisten eingelegt haben, bis zum 9. November d. h. Einspruchsbefreiung benachrichtigt sein, ab ihrem Einspruch Einspruch gegeben wurde oder nicht. Ist ihrem Einspruch nicht stattgegeben worden, dann können sie innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Abweisung des Einspruchsbefreiung ab, Rekurs beim Abstimmungsgericht einlegen. Die Pässe für die Abstimmungsberechtigten werden schon jetzt von den Volksbehörden unentgeltlich ausgestellt. In allen Zweifelsfällen gibt der zukünftige Saar-Obmann oder, wo der Obmann nicht bekannt ist, Postamtmann Hugo Anshelm, Frankfurt a. M., Telephonamt, Teil 106, Fernsprecher 39020, Nebenstelle 372, gerne Auskunft.

Die Wiesbadener SA wurde am Sonntag durch den Gruppenführer Kuntze befehligt. Die aktiven und Reserve-Männer der SA des Standortes Wiesbaden waren vom Sonntag 9 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße angetreten, wo der Brigadeführer die Meldung des Standortes entgegennahm. Kurz nach 11 Uhr trat der Führer der Gruppe Ruppel, Gruppenführer Kuntze, auf dem Exerzierplatz ein und hielt, nachdem er die Front abgeschrieben hatte, eine kurze Ansprache, in der er die SA auf die ihr vom Führer gestellte Aufgabe hinwies: über die kleinsten Sorgen des Volkes hinweg das große Ziel des nationalsozialistischen Aufbaus nicht aus dem Blick zu verlieren und durch Selbstaufopferung und Vorleben für ihn zu wirken. Gruppenführer Kuntze ließ sich dann an die Spitze der Formationen zu einem Propagandaaufzug durch die Stadt — über Rheinstraße, Schmalbacher Straße, Lohmstraße — zum Rathaus, wo die Befehlshaber mit einem Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer ihren Abschied nahmen.

Auftakt zum Karneval 1935.

Narrische G. B. im „Sprudelschloß“.

Es gibt Menschen, denen der Griesgram vom Gesicht abzufließen ist und wieder andere, denen der Schall im Nacken sitzt. Ersterer lassen sich am liebsten meist beeinflussen, — viel Mühe kostet es ja, — aber man kann die Griesgrämer bekehren — umgekehrt liegen jedoch die Verhältnisse schwieriger. Der Schall, der fröhliche Mensch, wird Wiesmader, Besimmiter und Körper auf allen Gebieten des menschlichen Lebens immer noch sich fernzuhalten oder ihn zu überzeugen versuchen, daß jedes Ding seine Zeit hat; dem Alltag gehört der Ernst, der der Freiheit die Fröhlichkeit. Wie in rheinischen Landen wissen Fröhlichkeit zu schätzen. Wenn das Gelpodent unser Gebot, der Wein, im Glas funzelt, sein Duft uns begehrt, dann ist die rechte Stimmung bald gefunden. Gelang, Beherzung und rheinischer Frohsinn haben viele Besucher unserer Stadt immer wieder als Gäste zu uns geführt. Immer wieder kann man hören, daß warme Quellen, herrliche Umgebung und fröhliche Menschen den Anreiz bieten, Wiesbaden zu besuchen. Und wer es sich leisten kann, kommt auch zum Karneval nach Wiesbaden am Rhein, denn wie heißt der Reiz, in dem Walzerlied des Kapellmeisters Friedr. König:

„Wo ist der schönste Karneval, der Karneval am Rhein? Wo mag der schönste Karneval, der Karneval nur sein? In Wiesbaden der Weltstadt, die so viel schöne Reize hat, Da ist der schönste Karneval, der Karneval am Rhein.“

Es sei vorausgeschickt, daß dieses Lied am Sonntagabend im „Sprudelschloß“ bei der narrischen Generalversammlung der Interessengemeinschaft Sprudel/Neuer Kurort, wo es gemeinsam von den „Kurpöbeln“, wie sie jetzt offiziell heißen, gesungen wurde, durch der leicht ins Ohr dringenden Walzermelodie einen lebhaften Beifall erzielte.

Wiesbaden, der schönste Karneval am Rhein, das ist das Ziel, das sich die Interessengemeinschaft Sprudel/Neuer Kurort gestellt hat, und der geführte Abend, der ein lebhaftes Echo in Wiesbadens Bevölkerung gefunden hat — der große Karnevalsaal war bis auf den letzten Platz besetzt — läßt erwarten, daß auch die anderen Veranstaltungen des reichhaltigen Programms, die teils im „Sprudelschloß“ (Rathaus), teils in der „Wälschbühl“ (Paulinenschloß) abgehalten werden, den gleichen Erfolg finden werden. Der übrige „App und Zier“ für 11^{1/2} RM erwirbt, kann an allen nachfolgenden Veranstaltungen teilnehmen:

1. Januar: Karnevalistisches Neujahrskonzert, 10.11 Uhr in der „Wälschbühl“.

19. Januar: Maskenfeste mit Balletteinlagen und Ball, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

26. Januar: Herrenfestung, 20.11 Uhr in der „Wälschbühl“.

2. Februar: 1. Gela-Maskeball, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

9. Februar: 2. Maskeball, Motto: „In der Stratzpöbel“, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

16. Februar: Damenfestung, 20.11 Uhr in der „Wälschbühl“.

24. Februar: Fremdenfestung, 17.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

2. März: 3. Maskeball, Motto: „Im Reiche der Sprudelgäster“, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

3. März: Kinder-Maskeball, 14.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

3. März: Fremdenfestung, 17.11 Uhr im „Sprudelschloß“, Wiederholung für A. d. F.

Arbeitsdienst ist Nationalsozialismus der Tat. Im Rahmen des Beamtenseminars der Reichsausschusses Landesbank sprach der Generaldirektor Oberfeldmeister Volkstämper vor der Belegschaft der Landesbank und zahlreichen Gästen über den Arbeitsdienst. Neben seinem erzieherischen und gesundheitsfördernden Wert ist der Arbeitsdienst ein ethisch, wirtschaftlich und sozialer. Durch Entfaltung der Belegschaft der Arbeit, durch Urbarmachung von Moor- und Ödland, und durch Einbeziehung wurde es möglich sein, die landwirtschaftlich nutzbare Fläche Deutschlands ganz gewaltig zu vergrößern und den Ertrag zu steigern. Innerhalb der nächsten 15 Jahre werde der Arbeitsdienst die Voraussetzung für die Neuannebelung von etwa 400.000 Bauernfamilien schaffen. Auch für die Frauen werde der Arbeitsdienst kommen und an den künftigen Wäldern seinen erzieherischen und erzieherischen Wert erweisen. Der Arbeitsdienst verleihe den jungen Leuten, die durch keine Schule hindurchgehen, und von ihren Eltern und Erziehern große Opfer. Diese Opfer sollten aber gerne gebracht werden, denn sie seien gering gegen das, was die Frontkämpfer und die alten Kämpfer des Weltkrieges und die 400 Toten der Bewegung für Deutschland geleistet haben.

Verpflichtungsfeier des NSDAP (Stahlhelm). Nach der erfolgten Umgründung des alten „Stahlhelm“ B. d. F. in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) fand am Sonntagabend im Rindlaal des Paulinenschloßes die feierliche Vereidigung von rund 600 Kameraden des Kreises Groß-Wiesbaden auf den Führer Adolf Hitler und den Bundesführer Franz Selbe statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen, die auf dem mit Blattränzen und Fahnen geschmückten geschmückten Podium aufgestellt genommen hatten, nahm der Kreisführer, Kamerad Koller, das Wort zu einer Ansprache, in der er die hohen Ziele des Bundes würdigte. Nationalsozialismus ist der Frontgeist selbst. Aus dem gleichen Geist, wie er im Stahlhelm gepflegt wurde, hat Adolf Hitler den Nationalsozialismus geschaffen. In der Front im Dienste an Volk und Vaterland haben die Kameraden zusammen. Der Kreisführer gedachte hierauf der für Deutschland im Weltkrieg und in der Bewegung Gefallenen. Eugen Schmidt-Carlson sang anschließend (von August Kopp an Flügel begleitet), mit einfühlsamer Gestaltung das „Gebet während der Schlacht“ und „Der Sieg“, beides Kompositionen von Franz Schubert. Hierauf sprach Herr Koller den Kreisführer die evangelische und katholische Rat Wolff für die katholische Kirche. Die Kirche erkenne den Eid, den die Kameraden leisten, an. Wer die Kirche nicht anerkennen will, der sei kein Kamerad. Die Kirche sei die Stütze der Welt, der Erde und des himmlischen Reiches an. Landesführer A. Wagner, der zum ersten Male im Kreise der Wiesbadener Kameraden weilte, fand herzliche Worte und machte alle Kameraden ihr Leben so zu gestalten, daß sie einst beim Abzug zur großen Armee von den Soldaten eines Hindenburg bestehen können. Die Verpflichtung nahm Kreisführer Koller vor. Er forderte vorher die zu Verpflichtenden auf, zurückzutreten, wenn sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, den Treueeid zu leisten. Keiner der Angetretenen we-

4. März: 4. Maskeball, „Kofenmontagsball“, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

5. März: Ball bei Räuber Reichthum, 20.11 Uhr im „Sprudelschloß“.

Gleichzeitig ist in der „Wälschbühl“ von Fastnachtssamstag bis Aschermittwochmorgen 11.11 Uhr großes, ecktheinisches Karnevalstreiben vorgesehen, das allerlei Überraschungen bringen wird.

Das ist das Programm der Wiesbadener Karnevalssaison 1935, das der verdienstvolle Vorsitzende der Interessengemeinschaft Sprudel/Neuer Kurort

Stadtrat auftritt

auf der narrischen Generalversammlung verkündete. In seiner Rede erklärte er u. a., daß höheren Ortes aus allgemein verständlichen Gründen, und um seine Zersplitterung der Kräfte herbeizuführen, Wälschbühl der Karnevalssaison zugewiesen worden sei, und Wiesbaden auf die Durchführung eines eigenen Zuges verzichtet habe. Auch wird keine Garde marschieren, sondern wir werden unsere Vorteile zu ziehen, so wie es für uns als treu disziplinierte Nationalsozialisten selbstverständlich ist. Wir werden unseren Karneval halten, so wie es sich für Wiesbaden gehört und wir erwarten, daß alle übrigen Städte mit uns in christliche Konfurrenz eintreten, ohne den Feindhandels auszuwerfen, den wir nicht aufheben werden.

Nach dieser Eröffnungssprache, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde, stellte sich der diesjährige

Efferrat

vor, an dessen Spitze ein neuer Mann das Zepter des Prinzen-Karneval führt: Carl Eggers. Seine erste Rede, sowie die Art seiner Amtsführung liegen erkennen, daß hier der richtige Mann am rechten Platz steht. Im Efferrat sind eine Reihe neuer Gesichter aufgetaucht, so die Herren Böttiger, Heidecker, Gottlieb, Buch, Schmidt, von alten bereits bewährten Sprudlern liegen im Rat: Beck und Schaefer, während Herr, Herr, Herr und nicht zuletzt Herr, der wie immer tüchtige und humorvolle Ratsler, ihren Ratssitz behalten haben.

Nachdem der Efferrat in gebührender narrischer Weise vorgekollert worden war, sehen sofort die Kollproben der Büttendneider ein. Bis gegen Mitternacht dauerte die „Probefestung“. Es war ein Erfolg, besonders für die altbekannten Sprudler Schaefer, Ellend, Bölden, Hoffeld und Bieh. Aber auch die neuen Büttendneider, die erstmals im Wiesbadener Karneval in Erscheinung traten, machten zum Teil ihre Sachen ganz ausgezeichnet. Ihre Leistungen werden bei späteren Sitzungen noch besonders zu würdigen sein. Abwechslung in das reichhaltige Programm brachten die Liedervorträge der Sprudler Beck und Mäni, von Kapellmeister Schall bestens begleitet, und die gesungenen Schunkellieder. Den musikalischen Rahmen hat die narrische Hofkapelle unter Leitung von Karl Lang, die in recht spärlicher Weise einzelne Büttenvorträge musikalisch untermauert und bereits fleißig Tüfles abgab.

Es war ein vorzüglicher stiller Kampf für die kommende Saison. Die vorerfische Stimmung wurde, auch nicht minderen gehoben durch die neue, karnevalistische, echt karnevalistische Dekoration des Podiums, ein Werk unseres einheimischen Künstler Professor Böttiger. Bis zum letzten Vortrag hielten die Zuhörer aus. Dann war die offizielle Karnevalfeier im Café Blum, die bis zum frühen Morgen währte.

Sozialismus der Tat!

Wenn wir die internationale Solidarität des Proletariats zerbrochen haben, um an ihre Stelle die nationale Solidarität des geeinten deutschen Volkes zu setzen, so heißt das, daß wir Deutschen uns bewußt geworden sind, eine große Schicksalsgemeinschaft zu sein. Wir alle, Söhne und Töchter des großen deutschen Volkes, haben uns durch das Werk des Führers wieder zusammengesunden, empfunden wieder, daß wir gleichen Blutes und gleicher Rasse sind und haben erkannt, daß wir verbunden sind auf Gedeih und Verderb. Und weil es so ist, müssen wir zusammengehen in Freud und Leid, in guten und in schlechten Tagen. Noch ist Notzeit in Deutschland! Noch sind über zwei Millionen ohne Arbeit, zehn Millionen verdienen kaum das Nötigste für sich und ihre Familie. Und wieder steht ein Winter vor der Tür. Aber nicht, wie früher, überlassen wir unsere Brüder und Schwestern dem Hunger und der Kälte. Nicht, wie ehemals, sollen Millionen frieren und darben. Im Winterhilfswerk steht das ganze Volk geschlossen zusammen in nationaler Solidarität, um allen denen, die nicht das Nötigste fürs Leben haben, die Sorgen für den Winter abzunehmen. Die ganze Volksgemeinschaft steht dafür ein, daß kein Volksgenosse in diesem Winter hungert oder friert. Das ist Sozialismus der Tat. Eins für alle und alle für einen!

Eine gewaltige Kundgebung, an der sich alle Städte und Kreise unserer Heimat beteiligen werden, soll in Wiesbaden den Auftakt für das Winterhilfswerk 1934/35 bilden. In dieser Zentralkundgebung, die von der Kreisleitung Wiesbaden der NSDAP für Montag, den 12. November, abends um 8.30 Uhr angesetzt ist, wird der Vg. Staatsrat, Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. A. v. d. B., WdSt, Frankfurt a. M., sprechen. Das Thema des Abends lautet:

Nationale Solidarität.

Für diese Zentralkundgebung sind Einladungen ergangen. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Einzelnen, an der Kundgebung teilzunehmen. Nicht soziale Fürsorge wollen wir, kein Almosen für unsere armen Volksgenossen, sondern was wir wollen, das ist der Sozialismus der Tat.

Selbstverkauf der Kartoffeln durch die Bauern freigegeben. Wie der Herr Regierungspräsident bekannt gibt, hat der Reichsminister für Preisüberwachung den Preisprüfungsstellen die telegraphische Mitteilung zugehen lassen, daß der Reichsminister den Selbstverkauf der Kartoffeln durch die Bauern freigegeben hat. Der Bauer braucht nicht

Hanna

die herrliche Strickhose für Damen, aus edler, reiner Wolle in entzückenden Farben RM 5.65, andere Markenfabrikate RM 2.75 in vielseitiger Auswahl. Jetzt ist die Zeit, beim Übergang zum Herbst und Winter, die richtige Unterbekleidung im Fachgeschäft Schirg, Webergasse 2, zu kaufen.

Sie schützen sich gegen Witterungseinflüsse. Zweckmäßig, haltbar und dabei elegant muß Unterbekleidung sein, wie sie bei Schirg zu haben ist, wo Sie gut und gewissenhaft bedient werden.

Strumpfhäus

Schirg

Webergasse 2

Leibbinden   

Bruchbänder 

Fuß-Einlagen 

nicht beim Hausierer kaufen!
Größtes Fachgeschäft am Platze

Wiesbaden  **Wiesbaden**

Meine neuesten elastischen Schuhelagen

können durch ihre Vielseitigkeit in allen Schuhen getragen werden, gleichviel ob diese hohe oder niedrige Absätze haben oder ob in den Schuhen schon Einlagen eingebaut sind.

Aber immer schützen diese pat. gesch. Einlagen mit dem bis an die Zehen reichenden **samtweichen Spreißeiselpolster** die Füße vor Überlastung u. verhindern schmerzhaftes Schwellenbildung, Stechen u. Brennen der Fußsohle.

Preis das Paar RM. 6.—

Für Füße FuchsWiesbaden, Taunusstraße 29 **Telephon 22369**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, meine liebe gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Paula Ernst

geb. Poschmann

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 38 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Ernst und Sohn Kurt.

Wiesbaden, 10. November 1934.
Lothringer Straße 33, II

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. November, nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt, das feierliche Seelenamt am selben Tage vormittags 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Jacob Gottwald

im vollendeten 80. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Familie:
Sophie Gottwald.

Wiesbaden (Rheinstr. 85), den 11. November 1934.

Die Einäscherung findet Mittwoch in aller Stille statt.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Fries für die tröstlichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Besier.

Wiesbaden, November 1934.

Büsten, Figuren, Reliefs, Urnen- u. Friedhofsbronzen
liefert in vollendet künstlerischer Ausführung
(auch im Wachsmodellverfahren)
in Bronze und jeder anderen Legierung.
Kunstgießerei Ph. Häuser, Friedrichstraße 10
Einziges derartiges Geschäft am Platze.

Neuanfertigung
Umarbeiten — Reparaturen
von
Füchsen, Pelzjacken u. Mänteln
in tadelloser Ausführung.
Kürschnerrei Wagner
Albrechtstraße 20
Gerben und Färben von Fellen.

Emil Hees**Wenn Besuch kommt**

ist ein leeres Abendessen immer noch zur Hand, wenn Sie meine guten Nichtkonzerne zu Hause haben. Berufen Sie es mit:

Chico-Bratheringe a. Kopf in Champignon-Sauce, Fl. .60
Geringschüssel i. hot. Sauce „.55
Gabelbissen in Del. „.50

Große Burgstraße 16
Fernruf 59331**Für 1.50 Mk.**

werden Damen- und Herrenhüte nach den neuesten Formen umgearbeitet oder umgepreßt.

Hutumpresserei M. Förster
Mauergasse 14, Part.

Brautkränze

a. v. Santen, Mauergasse 12.

Trinkt Lebertran!

er ist das vitaminreichste Nahrungsmittel und reinigt das Blut.
R. Brosnisky, Bahnh.-Drog.
Bahnhofstraße 10, F. 24944



Wer für den Erfolg ist, wird das Signal nicht übersehen und von heute ab mit Vollkraft werben.

In regelmäßiger Folge im Wiesbadener Tagblatt veröffentlichte Anzeigen bringen überraschende Verkaufsergebnisse. Wir haben Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Schneidermeister Chr. Wagner,
Taunusstraße 27, I. Etage empfiehlt sich zur Unterzeichnung von eien. Herren-Ansätzen u. Paletots. Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung. Ist bei außerordentlich billigen Preisen. Verlangen Sie nur „Reinisch“.

**Es durchströmt Sie reine Naturkraft,**

wenn Sie Rättriger Schwarzbier trinken, denn dieser seit Jahrhunderten bewährte Haus- und Kräftigungsstrunk wird nur aus hochwertigem Malz und edlem Hopfen hergestellt, enthält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art. Jeder Schäl Rättriger Schwarzbier ist konzentrierte Nahrung, die neues Blut schafft, den Stoffwechsel reguliert und die Herzen aufs glücklichste befeuert. Denn dieses herb-würzigen Wohlgeschmacks trinken Männer und Frauen das Bier gleich gern und es bekommt allen ausgezeichnet. Rachen auch Sie einen Rättriger Schwarzbier ist erfüllt in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Todesfälle in Wiesbaden.

Robert Willms, Kaufmann, 58 J., Friedrich-Lang-Straße 12, f. 7. 11.
Magdalena Krid, geb. Schmidt, Wwe, 89 J., Schillingstraße 6, f. 8. 11.
Alara Kieding, Schölerin, 12 Jahre, Frankfurt-Straße 36, f. 9. 11.
Helmut Gerhardt, Schuhmacher, 80 J., Dehmel-Straße 18, f. 9. 11.
Bermann von Konaritz, Hauptmann a. D., 84 J., Kaiser-Friedrich-Ring 12, f. 9. 11.
Elisabeth Seuteritz, geb. Schöpp, Witwe, 79 Jahre, Wilhelmstraße 4, f. 10. 11.

Am Sonntag um 13¼ Uhr entschlief sanft und friedlich in dem Herrn mein herzenguter Mann, unser über alles treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto BachPostinspektor
Oberleutnant d. L. a. D.

Er folgte nach 7 Monaten seinem lieben Sohne Hans in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Bach, geb. Heinzmann
und Kinder Otto und Hildegard.

Wiesbaden, Neuenburg, Zürich, den 11. November 1934.
Hebelstraße 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Nov., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. - Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt Karten.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unsrer treuen guten Mutter in aufrichtiger Teilnahme zur Seite standen, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für die wohlthuenden tröstenden Worte und den Schwestern des „Roten Kreuzes“ für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Reichwein.

Wiesbaden (Heinrichsberg 3), den 12. November 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Emil Stoll

Magistrats- und Standesamts-Direktor i. R.

sage ich allen herzlichsten Dank.

Die trauernde Hinterbliebene:
Appolonia Stoll, geb. Bub.

Wiesbaden, den 12. November 1934.
Loreleiring 12, Part**Mutter! Bleibe jung**

Söhne und Töchter haben es gerne, wenn ihre Mütter stets jung aussehen. Das Gleiche gilt für Ehemänner hinsichtlich ihrer Frauen. Die Jugendkraft in der Haut, das die Haut durch zunehmenden Mangel an Erneuerungstoffen faltig wird, um ein glattes Aussehen annimmt. Diese wichtigen Stoffe sind es, die die Haut jugendlich, rein und schön erhalten. Durch den einseitigen Gebrauch der kosmetischen Toiletten, Hautnahrung können Sie diese wichtigen und verjüngenden Erneuerungstoffe ergänzen und wieder jung aussehen. Wie verblühen auch Ihre Haut sein mag oder wie tiefe Spuren auch das Alter hinterlassen haben möge, verlieren Sie die radiolarien Toiletten Hautnahrung noch heute abend. Erfolgreiche Ergebnisse werden in allen Fällen erzielt, oder der Kaufpreis zurückgegeben. Bedingungen von 50 Pf. aus.

Jede Felerin dieses Blattes kann ein Gratis-Schönheitspäckchen erhalten, das 3 kleine Tuben Creme Toiletten für Tag- und Nachtgebrauch, und 4 Probepäckchen von Toiletten Cold Cream. Über enthält. Anforderungen mit 8 Pf. in Marken für Portocheien an: Alke & Co., Hamburg, Post Altona/C., Altonaallee 2 M.

Neues aus aller Welt.

Hochzeitsflug nach Indien.

Eine resolute Ministerkoffer. — Heirat gegen den Willen des Vaters.

London, 12. Nov. Daß die zwitlingste Tochter Lord Londonderrys, des englischen Luftfahrtministers, Lady Margaret Stewart, in die Fliegerwelt verfallen ist, ist seit langem bekannt. Die junge Dame hat sogar ihr Pilotenexamen abgelegt, und zwar mit besonderem Erfolg. Es ist daher eigentlich die natürlichste Sache der Welt, daß sich Lady Margaret nun auch entschlossen hat, nur einen Flieger zu heiraten, wenn schon geheiratet werden muß. Der Auserwählte ist ein gewisser Frederick Alan Mann. Bereits vor einigen Tagen erschien in den großen Londoner Blättern die Mitteilung von dieser bevorstehenden sensationellen Heirat.

Witter Londonderry, der Minister, ist damit jedoch nicht einverstanden. Bereits 24 Stunden später erschien in der Presse die Nachricht, daß er seiner Tochter diese Heirat verboten habe. Lady Margaret soll keinen Flieger heiraten. Papa scheint seine Rechnung ohne seine Tochter gemacht zu haben, denn wie sie allen Reportern, die ihre Wohnung daraufhin bestürmt haben, erklärt hat, denke sie nicht daran, sich zu fügen. Die Hochzeit werde sogar schon in nächster Zeit stattfinden, und zwar in London. Dann gedenkt sie mit ihrem Mann das Flugzeug zu besteigen, um mit ihm zum Hochzeitsflug über Kairo nach Indien zu starten.

Einweihung des wiederaufgebauten Deschelbrunn.

Karlsruhe, 11. Nov. Das dank der großen Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes wieder aufgebaute Deschelbrunn, hatte sich am Samstag zur Einweihungsfeier in feierlicher Weise geöffnet. Am Nachmittag trat Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Innenministers Flaumer und einer großen Zahl weiterer Ehren Gäste ein. Der Reichsstatthalter schritt die Fronten der Ehrenkürme ab und begab sich dann zum Deschel-Brunn. In einer Ansprache betonte er, daß der Opferung ganz Deutschlands das schönste Beispiel für den Gemeinschaftssinn und Gemeinheitsgeist gebe, den Adolf Hitler in die deutschen Herzen gegossen habe. Dieses Aufbaugeschehen sei unter der Anteilnahme des ganzen Volkes ein Bild nationalsozialistischer Aufbaubarkeit geworden. Es sei ein Baustein geschaffen worden für den Bau der, der dem Vater, der Eigenart, dem Gemüt und der Anlage des Volkes entspreche. Der Reichsstatthalter dankte allen, die mit ihren Gaben zum Wiederaufbau beigetragen hätten. Er schloß mit dem Wunsch, Gott möge künftig den Ort der ersten zweiten Katastrophe solcher Art bewahren, sich die Geier. Am Ende folgte eine Begrüßungsrede vom Reich.

Diphtherie-Erkrankungen in Demmin.

Der Gedanke bisher acht Kinder zum Opfer gefallen.

Demmin (Vorpommern), 12. Nov. In Demmin sind in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Diphtherie-Erkrankungen vorgekommen. Der Gedanke bisher acht Kinder zum Opfer gefallen. Um die Krankheit wirksam bekämpfen zu können, sollen jetzt in den Schulen Reihenuntersuchungen durchgeführt und durch einen Bakteriologen außerdem noch besondere Untersuchungen angeordnet werden. Am Samstagabend sind auf Grund von Gutachten Kreisärztliche Professoren die städtische Knaben- und die städtische Mädchenschule geschlossen worden.

Frankreich um 120 Millionen Franken gekürzt.

Neuer Finanzplan in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Ein neuer großer Finanzplan, der den Staat 120 Millionen Franken gekürzt zu haben scheint, beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Pariser Presse greift heute die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrugsfälle eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirtschaftlichen Leistungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung hochrangiger angestellter Ingenieure und Überwachungsbeamter möglich war.

Die Taifunkatastrophe am Gelben Meer.

Nach 1300 Tote vermisst.

Tokio, 12. Nov. Wie die Telegrafengeneratoren Chimbun Kengo mitteilen, liegen bei den japanischen Hafenverwaltungen weitere Berichte über die Zahl der Opfer des letzten Taifuns vor. Danach beträgt die Zahl der Vermissten 1300. Verschiedene Schiffe haben zahlreiche Flüchtlinge, etwa 250 bis 300, die in Gefahr waren, gerettet. Nach einer amtlichen Mitteilung sind etwa 30 Flüchtlinge nach dem Hafen Tchemulpo gebracht worden.

Japanischer Dampfer mit 53 Mann Besatzung gesunken.

Tokio, 10. Nov. Nach einem Funkpruch der Hafenverwaltung von Gusan (Korea) ist der Dampfer „Kato-Maru“, der nach Tchemulpo unterwegs war, mit 53 Mann Besatzung in einem Sturm gesunken.

Herzog Edward von Roxburg und Gotha in Shanghai. Herzog Edward von Roxburg und Gotha ist zu einem zweitägigen Besuch in Shanghai eingetroffen. Er nahm an der Geburtsstiftungsfeier für den König von Italien, die im italienischen Klub stattgefunden hatte, teil. Ferner war der Herzog bei einem Empfang des deutschen Generalkonsulats anwesend und besuchte den Bürgermeister von Shanghai. Er beauftragte das deutsche Konsulat, geleitete Paulus-Hospital.

Wiedereröffnung in Bayern. Staatsminister Hermann Eger erklärte am Samstag mit dem Präsidenten des Bayerischen Bauernbundes und den Vertretern des Reichs-Landvolksbundes für das Gaststättenwesen die Bierpreisfrage. Er wies darauf hin, daß die breite Masse der Bevölkerung zu einer fühlbaren Senkung der Preise für die wichtigsten Bedarfsgegenstände kommen müsse und daß in Bayern das Bier als Volksnahrungsmittel zu betrachten sei. Die Vertreter der Wirtschaft entschlossen sich

unter Zurückstellung aller Bedenken zu dem freiwilligen Zugeständnis, den Preis für Braubier in München mit Wirkung vom 12. November ab um vier Pfennig für den Liter zu senken. Künftig wird also dunkles Bier 44 Pf. und helles 46 Pf. kosten. Die Regelung wird für ganz Bayern entsprechend ausgedehnt in der Weise, daß der Preis für Braubier, das bisher mit mehr als 40 Pf. je Liter verkauft worden ist, im gleichen Verhältnis gesenkt wird.

Motorradfahrer fährt in SS-Kolonnen. Am Sonntagabend fuhr in Reihenauf bei Wehingen, nach Wehlingen aus Stuttgart, ein Motorradfahrer in eine SS-Kolonnen, die von einer Übung für das Sportabzeichen zurückkehrte. Sieben SS-Männer wurden verletzt. Vier Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus nach Ulm gebracht. Der Motorradfahrer ist ebenfalls schwer verletzt worden.

Den Stiefpater erlösen. In der Nacht zum Samstag wurde der 54 Jahre alte Bauhofsleiter Johann Hosenberg aus Gellertshausen von seinem im gleichen Hause wohnenden 22jährigen Stiefsohn Krüger erschossen. Krüger stellte sich nach der Tat der Polizei und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Hosenberg und Krüger waren nachmittags in Streit geraten, der sich am Abend, als Hosenberg betrunken nach Hause kam, wiederholte. Als der Stiefpater mit einem Messer am sich schlug, habe Krüger nach seinen Angaben ihm das Messer entzogen und dann auf ihn eingeschossen, als Hosenberg weiter auf ihn eindrang. Stiefsohnkrüger sei er zusammengebrochen und kurz darauf gestorben.

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntagmittag in der Nähe des Kottbuser Stadions. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen wollte einen Motorradfahrer ausweichen und fuhr dabei gegen einen Baum. Der Fahrer, Kaufmann Gaja, der den Wagen führte, wurde herausgeschleudert. Er war auf der Stelle tot. Die drei übrigen Insassen erlitten Knochenbrüche und Kopfverletzungen.

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Stierter Tag.

Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den Heinrich A. aus Duisburg wegen Urkundenfälschung und Betrug. Der Angeklagte wohnte früher in Ludwigshafen bezw. Mannheim. Er gab eine junge Geheimeinnehmerin als Darlehen von 500 RM, welches sich mit Zinsen und Zinsen schließlich auf 670 RM erhöhte. Für diesen Betrag bekam A. von der Frau Wechsel ausgehändigt. Diese Wechsel wurden aus deren Ehemann eingekauft. Im Januar 1931 tauchte plötzlich ein Wechsel in Höhe von 1810 RM auf. Ausgestellt war er, wie der Angeklagte A. angibt, für ein in Ludwigshafen aufgenommene Darlehen, das zu dem Darlehensnehmer verwendet werden sollte. Neben diesem Wechsel befindet sich ein Darlehensschuldschein mit Wechselüberlegung. Dieser Wechsel wurde von den Eheleuten nicht eingekauft, da sie behaupteten, der Wechsel und die Darlehensurkunde seien gefälscht. Namensunterschrift und Zahl wurden für echt anerkannt, aber nicht der Inhalt. Es schwebte schließlich ein Ermittlungsverfahren gegen die Ehefrau, da angenommen wurde, sie habe eine Urkundenfälschung begangen. Es kam schließlich aber, da nichts Strafbares nachzuweisen war, zur Einstellung dieses Verfahrens und Erlassens einer Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrug gegen A. Der Angeklagte bleibt dabei, daß die Ehefrau ihn in Ludwigshafen aufgesucht habe wegen des Darlehens und bei dieser Gelegenheit den Wechsel gegeben habe. Eine Benachrichtigung über diesen Wechsel und seine Fälligkeit sei den Eheleuten ebenfalls zugegangen. Die inzwischen erkrankende Frau, als Zeugin gehört, erklärt, daß sie damals garnicht in der Lage gewesen sei, diesen Wechsel zu unterschreiben, noch weniger die Schuldburden, eine Benachrichtigung über die Existenz dieses Wechsels sei ihnen überhaupt nicht geworden. Sie behauptet, jemals in Ludwigshafen oder Mannheim gewesen zu sein. Ihre Aussagen werden schließlich etwas schwächer. Der Ehemann dagegen bleibt ganz bestimmt dabei, daß dieser Wechsel weder von ihm noch von seiner Frau unterschrieben worden sei. Dem Gericht blieb bei diesen widersprechenden Aussagen nur der Indizienbeweis übrig. In seiner Anklage führte Staatsanwalt Dr. Winter u. a. aus, daß gegen den Angeklagten die gleiche Anzahl belastender Verhandlungsergebnisse liege wie zu seinen Gunsten sprechende Indizienbeweise. Die Beweis- aufnahme liege und solle mit der Benachrichtigung des Zeugen aus der Ehefrau, die infolge ihrer schweren Erkrankung in der Verhandlung Angaben machte, die der Anklagebehörde den Entschluß schwerer machte gegen den Angeklagten ein „Schuldig“ zu bezeugen. Angesichts des Ergebnisses, daß in die der Anklage zugrunde gelegte Angelegenheit nicht mehr leicht hineingelegt werden könne, müsse die Beweis- aufnahme zugunsten des Angeklagten demerit werden, was er, der Staatsanwalt nur in einem Antrag auf Freisprechung zum Ausdruck bringen könne. Der Vertreter der Angeklagten Dr. Winter konnte sich demgegenüber nur auf die zugunsten des Angeklagten laufenden Momente beschränken. Er ließ sich nicht mehr helfen, als der Angeklagte oder die Ehefrau die Schuld an dieser katastrophalen Handlung treffe. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung das Urteil, das mangels ausreichenden Beweises auf Freisprechung lautete.

Der Mörder des SA-Mannes Hans Handwerk hingerichtet.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist der wegen Ermordung des SA-Mannes Hans Handwerk vom Schwurgericht Frankfurt a. M. zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Josef Reisinger am 10. Nov. auf dem Hof des Gefängnisses in Frankfurt a. M. Freigang hingerichtet worden. Damit hat der am 4. Juli 1932 an dem 36jährigen SA-Mann Hans Handwerk verübte Mord seine Sühne gefunden.

Wie im Urteil des Schwurgerichts festgestellt worden ist, hat sich Reisinger an zwei Überfällen auf Nationalsozialisten beteiligt. Als Mitglied einer Terrorgruppe des Reichs-Landvolksbundes hat er am 23. Juni 1932 auf einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten verfolgt und ohne jede Veranlassung im Schilde einer großen kommunistischen Übermacht von hinten beschossen. Obwohl er bei dieser Gelegenheit einen SA-Mann leicht und einen Zivilisten schwer verletzt, begab er sich am Abend des 4. Juli 1932

Ein Mörder festgesetzt. Am Sonntagmittag ist in nach Meldung aus Götting gelungen, als Mörder des Kraftwagenführers Kurt Biehl den 36jährigen Kurt Bohn festzusetzen, der zuletzt in Eilenburg bei seiner Eltern wohnte und jetzt ständig in Götting hat. Der Täter eine braune Lederjacke, eine Kieferleiste und eine Gelbbörse mit 5-10 RM Silbergeld, außerdem die Papiere des Ermordeten auf den Namen Kurt Biehl aus Götting, den Führerschein und die Zulassungsberechtigung. Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter auf den Namen Biehl weiterreist und die Lederjacke trägt.

Berühmte Schiffe. In Biffeneuener-Luz. Lot wurden aus einem Hause heraus mehrere Schiffe auf die Straße abgegeben, wodurch drei Personen tödlich verletzt wurden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Zwei Personen von einem Militärkraftwagen überfahren. Ein Militärkraftwagen hat am Sonntag in Kettling bei Paris infolge Verlegens der Steuerung einen Kraftwagen einen Angestellten der Gasetank überfahren. Beide waren sofort tot.

Streikschiff französischer Textilarbeiter. In der Textilindustrie von Rouanne hat die Arbeiterchaft einstimmig den Streik beschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird 4500 betragen.

Der Prinz von Wales hat kürzlich bei einem Empfang im Hause des Lord Londonderry einen Weltrekord im „hohen Hand“ aufgestellt. Er mußte mehr als tausend Hände drücken, und er brachte diese Leistung in einer knappen halben Stunde zustande. Damit hat er sämtliche Präsidenten der Vereinigten Staaten, die sonst als die Rekordhalter im Händeschütteln galten, weit hinter sich gelassen.

SS-Aule eines englischen Dampfers. Die Funktionen in Wabimokot und Kikolamst am Amur haben SS-Aule eines englischen Dampfers empfangen, der auf dem Wege nach Japan nach Wabimokot ist. Infolge Doppelstaubens sind die Dampfer in höchster Gefahr. Zu Bord sind 88 Mann Besatzung. Mehrere Schiffe sind dem englischen Dampfer zu Hilfe geeilt.

erneut mit einer scharf geladenen Wölfe auf die Straße, um auf Nationalsozialisten, die an diesem Abend einen Werbeaufmarsch im Stadtteil Bismarck veranstaltet hatten, Jagd zu machen. Nachdem ein Überfall auf drei Hitlerjugenden durch das Vorbeifahren eines Überfallkommandos verhindert worden war, kürzten sich zahlreiche Kommunisten und Reichsbannerleute unter dem Ruf: „Alles vor, Nazi- druck!“ auf den drei 16jährigen SA-Mann Hans Handwerk, der sich in Begleitung seiner Brüder und eines weiteren SA-Kameraden befindet, zu seiner im Städtelhof gelegenen Wohnung zu gelangen. Im gleichen Augenblick sprang Reisinger vor und gab aus nächster Nähe fünf Schüsse auf die vor ihm stehenden waffenlosen SA-Männer ab. Während ein Bruder des Getöteten von einem Schuß in den Oberschenkel getroffen wurde, erhielt Hans Handwerk einen Kopfschuß, der noch in der gleichen Nacht seinen Tod zur Folge hatte.

Der verurteilte Ministerpräsident hat es abgelehnt, von seinem Schwurgerichtsrecht Gebrauch zu machen. Reisinger hat mit kalblütiger Entschlossenheit das Leben eines hochangesehenen nationalsozialistischen Kämpfers vernichtet und weitere Menschenleben gefährdet. Für diese Verbrechen gebührt ihm die Todesstrafe, die nunmehr vollstreckt wurde.

Zeugen im Matuschka-Prozess.

Urteilsverkündung noch in dieser Woche.

Duisburg, 11. Nov. Im Matuschka-Prozess begann am Samstag die Zeugenvernehmung, in der Aussagen über den Charakter und die Familienverhältnisse des Angeklagten gemacht wurden. Die Aussagen der Zeugen, die Matuschka zum Jugend auf kannten, waren für ihn wenig günstig. Die meisten Zeugen bezeichneten Matuschka als begabten, aber äußerst haltlosen, phantastischen und hemmungslosen Mensch. Er habe stets den Wunsch geäußert, eine große Karriere zu machen. Im Jugendalter habe er die erkrankte Geliebte Matuschka in der Angelegenheit des Verfalls der Zeugen mitleidig sich bisher überlassen. Das Verbot der Zeugen mitleidig sich bisher überlassen schnell ab, so daß mit der Urteilsverkündung noch in dieser Woche geredet wird.

Beworfene Reaktion in einem Kinemordprozess. Das Reichsgericht hat am Samstag antwortend die von der 1. Kammer des Reichsgerichts in Karlsruhe gegen das Urteil des Schwurgerichts Darmstadt vom 27. Juni eingeleitete Revision als unbegründet. Mit diesem Spruch des Reichsgerichts ist die Angelegenheit wegen Beihilfe zum Mord zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust rechtskräftig verurteilt. Der Ehemann Friedrich Gehl hatte in der Nacht vom 14. Februar das aus dem vordereichen Liebesverhältnis mit der Angeklagten hervorgeragene Kind durch Erhängen ermordet, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Nach seiner Verhaftung nahm der Mörder sich das Leben. Marie Gehl hatte der Mordtat tatlos zugehört und sie begünstigt, da ihr Mann ihr versprochen hatte, daß sie von dem durch den Todesfall zu erwartenden Gelde die gewünschte Nähmaschine erhalten würde.

Wetterbericht.

Wettervorhersage bis Dienstagabend: Berieselung trübe, noch einzelne Regenschauer, Temperaturen wenig verändert, mäßige, meist westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatologie des Göttinger Instituts)				
Datum	11. November 1934	12. Nov.	13. Nov.	14. Nov.
Ortzeit	7 Uhr 11 Uhr 1 Uhr 7 Uhr			
Luftdruck auf 0 und Normaldruck	1015.5	1016.6	1014.4	1015.2
Lufttemperatur (Götting)	6.0	8.4	7.2	5.4
Relative Feuchtigkeit (Götting)	80	86	91	100
Windrichtung und -stärke	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1
Wolkenverteilung (Götting)	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Wetter				

11. Nov. 1934: Göttinger Temperatur: 8.5

Regenzeit der Temperatur: 7.2

12. Nov. 1934: Relative Luftfeuchtigkeit: 2.1

Gewitterhaus am 11. Nov. 1934

Samstags - 8.5 Uhr, nachmittags - 8.0, 10 Uhr

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Reichsbankausweis

Für die erste Novemberwoche

Die erste Raubermooche zeigt nach dem Reichsbankausweis in den Aufläufen auf den einzelnen Anlagengruppen normalen Charakter. Die gesamte Kapitalanlage wurde um 136,1 Mill. RM. vermindert, so daß also etwa 41% der Sparprämie zum Monatsende wieder zurückgeflossen sind. Im einzelnen ging der Bestand an Wechseln und Schecks zurück um 120,9 auf 3606 Mill. RM., der Bestand an Lombardforderungen um 142 auf 76,6 Mill. RM. und an Reichsschatzungen um 10,7 auf 1,1 Mill. RM. Der Aktienmarkt verminderte sich um 118 auf 265,1 Mill. RM., der Umlauf an Rentenscheiteln um 6,6 auf 276,6 Millionen RM. An Scheideminien floßen 22,9 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß 9,3 Mill. RM. Scheideminien neu ausgetriggert und 14,6 Mill. RM. wieder eingegangen worden sind. Eine erhebliche Zunahme zeigte die Giroverbindlichkeiten, die sich von 71,5 auf 75,6 Mill. RM. steigerten. Diese Steigerung ist zwar nur ein Teil der ersten Währungssteigerung, es handelt sich aber durchaus um einen Girozufluß der erhebliche Zufuhr dürfte auf die allgemeine Geldflüssigkeit zurückzuführen sein. Die in den letzten Wochen festgestellten gemessene dauernde leichte Steigerung des Goldbestandes wurde unterbrochen. Im Zusammenhang mit der im deutsch-englischen Abkommen vorgeschriebenen Versteigerung des 400.000 Pfund Sterling dargelegten Goldbestandes von 7,8 Millionen Pfund, während bei den bedingungslosen Devisen noch eine Teilstrigerung um 0,3 auf 4,2 Mill. RM. festzustellen ist.

In den Gefährdungen zu dem Reichsbanntumsweis heißt es: „In Betracht der bereits übermäßig reichhaltigen Gold- und Silberbestände der Reichsbank bedeutet die erneute Schmälerung des Vermögens, das nur der Erhaltung eines Rückfalls für den jeweiligen Bedarf zum Auf Grund einer Steigerung des deutsch-englischen Warenverkehrs veranlasst werden kann.“ Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 1922 Mill. RM., gegen 6497 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres und 5499 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Stand der Winterfrüchte

Infant November 1934.

Von den amtlichen Saatgutüberwachungsstellen wird allgemein über einen günstigen Stand der Wintersaaten berichtet. Das warme, sonnige Herbstwetter, in Verbindung mit ausreichenden Niederschlägen diente eine gute Befeuchtungsarbeit ermöglicht, so daß die Saaten gleichmäßig aufgingen und sich kräftig entwickelten. Vor allem in Südböhmen, wo die der Wälder umgebenen preussischen Provinzen und der Saatenbau in diesen preussischen Provinzen die Verhältnisse in der oberschlesischen Provinz teilweise nicht so günstig liegen. Aber auch hier ist die Entwicklung der Saaten im Vorjahr. Das Grünland hat sich von der Trockenheit des Sommers weiterhin zu erholen, die günstige Entwicklung der Stoppelfrüchte erleichtert die Futtererzeugung. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich im Reichsbereichstheil folgende Vegetationsstufen: Winterroggen 2,4 (Vorjahr 2,6), Winterweizen 2,5 (2,7), Wintergerste 2,3 (2,4), Wintergerste 2,4 (2,5).

Merkttafel der Wirtschaft.

Die für die deutsche Fahrradindustrie bestehende Konvention ist um ein Jahr, also bis zum 31. Dezember 1936, verlängert worden.

Im September sind von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe in der Norddeefischerei rund 45 200 T. Seefische im Werte von 5,9 Mill. RM. gefangen worden, in der Ostdeefischerei rund 3000 T. Fische im Werte von 836 000 RM. Hierzu kommen noch 4300 T. Scholtiere im Werte von rund 327 000 RM.

Im Oktober wurden 163 Gesellschaften m. b. H., 1173 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 375 Genossen.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurde im Oktober 1934 eine Attiengemeinschaft mit 9,06 Mill. RM. Kassenkapital gegründet. Ferner wurden 19 Kapitalgesellschaften mit zusammen 5,8 Mill. RM. Kassenkapital und 41 Privatdarlehen mit zusammen 7,7 Mill. RM. Kassenkapital mit einem Kassenkapital von 52 Mill. RM. zusammen mit einem Kassenkapital von 168,83 Mill. RM. zusammen mit 6 wegen Konkursöffnungen. Der Rückgang gegen Barzahlung im Monat Oktober ausgegebenen Aktien betrug 5 Mill. RM.

* Samstag keine Devisenzuteilungen an die Devisenstellen. Das Reichswirtschaftskommissariat teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Juni 1934 ab nimmt die Devisenzuteilungskommission bei der Reichsbank für Devisenzuteilungssachen aus technischen Gründen an den Samstagen Devisenzuteilungen an die Devisenstellen nicht mehr vor. Die Devisenstellen sind angewiesen, zum Samstag keine Devisenanforderungen vorzulegen. Es empfiehlt sich daher, eilige Anträge bei den Devisenstellen so einzureichen, daß sie in die zum Freitag bei der Devisenzuteilungskommission vorzulegenden Listen, die in der Regel Donnerstags kurz nach Schluß von den Devisenstellen abgehandelt werden, eingebracht werden können. Später eingebrachte Anträge werden erst in dem Montag vorgelegten Listen berücksichtigt werden können.

* Sanierung der Nassauischen Kleinbahn-AG. Die in Berlin abgehaltene Generalversammlung der zum Konsort der G. & F. für Breitscheidswegen gehörigen Nassauischen Kleinbahn-AG. beschloß am 26. Juli 1933. Trotz einer kleinen Besserung der Betriebsergebnisse ließ sich ein weiteres Anheben der Gesamtergebnisse nicht vermeiden, da die Gesellschaft noch nicht in der Lage war, für das vorwiegend in der Sommerzeit verkehrende Material, einen auskömmlichen Tarif zu erzielen. Die Betriebsergebnisse stellten sich bei 32.71 beförderten Personen und bei 188 481 Tonnen beförderten Gütern auf 0,2 Mill. RM., denen Betriebsausgaben von 9.202 Mill. RM. gegenüberstehen. So daß ein kleiner Fehlbetrag verbleibt. Gains- und Verlustrechnung schließt mit einem Gesamterlust von 0,31 Mill. RM., zu dem noch der Verlust durch Abschreibung einer abgebrochenen Strecke tritt. Die G&F beschloß zur Deckung des Verlustes das AK in der Form herabzusetzen, daß die Aktien Tit. C von 0,25 Mill. RM. eingezogen werden, während Tit. A von 4,186 auf 3,299 Mill. RM. und Aktien Tit. B von 1,8 auf 1,101 Mill. RM. herabgesetzt werden.

* **Eingangsvereinfachungen bei den Mühlen.** Ein befonderer Fall gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Mühlen in Angelegenheiten der Eingangsvereinfachung, Zulassung von Kontingentierung, die eine befondere Klärung und Entscheidung bedürfen, sich unmittelbar mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Berlin, in Verbindung setzen müssen. Mühlen, die diesen vorgeschriebenen Weg nicht beschreiten, haben die Folgen der in diesem Falle unermessbaren Verzögerung selbst zu tragen.

* Termine der Leipziger Festjahresspiele 13. Die Leipziger Frühjahresspiele 1935 findet vom Sonntag, 3. März, bis Sonntag, 10. März, statt. Die Wintermesse schließt am Samstag, 9. März, mittags, während die Große Tegethne Messe und Baummesse bis Sonntag, 10. März, abends, dauert. Die Tegethne schließt am 8. März, abends; die Bäuerliche Wintermesse am 9. März, abends; die Baummesse und die Sportartikelmesse bis einschließlich 10. März, abends, durchgeführt. Die Buggy-Wagen-Race dauert bis einschließlich 9. März, mittags. Die Sommermesse für Wotz, Optik, Kino, die bisher im Reichsbad Turnhalle am Franz-Juriet-See abgehalten wurde, wird in Zukunft im Rahmen der Großen Tegethnen Messe und Baummesse auf dem Ausstellungsgelände in Halle stattfinden. Infolgedessen wird die Sommermesse für Wotz, Optik, Kino vom 3. bis 10. März, abends.

* **Güterwagenstellung.** In der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1934 (6 Arbeitstage) sind 829 852 Güterwagen gestellt worden gegen 708 121 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 749 618 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 138 142, 131 620, 124 936. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 2450 (542) Güterwagen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Sig. Drahtmeldung.)
 Lendens: Es ist die Höhe steigt auch zum Wogen-
 anfangs keine Geschäftsbeziehung, sondern die schon
 starke Durchführung in der Kasse noch verläßt.
 der Wirtschaftskraft Aufträge fast vollkommen fehlen und
 auch nennenswerte Anregungen aus der Wirtschaft nicht
 vorliegen. Infolgedessen herrsche auf allen Marktteilen
 weitgehende Geschäftslosigkeit, und am Aktienmarkt neigen
 die Kurse überwiegend zur Schwäche, wogegen der Renten-
 markt fast wieder behaupten konnte, obwohl auch hier die
 Geschäftslosigkeit auf ein Minimum beschränkt blieb. Am
 Aktienmarkt sind die Kurse, besonders für die ersten
 Notiz, der Monatsmarkt verlor in Smacder, die
 Elektropapiere lagen etwas unebenfalls. Schiffahrtswerte
 gaben die ¼ nach. Im Verlauf hielt die Geschäftslosigkeit
 in vollem Umfang an, und die Kurse bröckelten zum Teil
 weiter leicht ab. Die Rückgänge betragen gegen den Anfang
 etwa ¼ bis ½. Am Rentenmarkt gingen die variablen
 Werte etwa ¼ zurück. Pfandbriefe lagen sehr still, aber
 nur weniger verändert. Stadt- und Staatsanleihen lagen
 sehr ruhig, aber behauptet. Tagesgeld war zu ¼ % im

Berlin, 12. Nov. (Wig. Drahtmeldung.) Tendenz: Un-
sicherlich. Auch in der neuen Woche blieb das Geschäft
auf dem Niveau der letzten Woche. Die meisten Aktien
fielen. Vom Publikum lagen bei Röntgen- und Elektromotoren
einseitige Verkaufsorders vor, die infolge der unverändert
anhaltenden Unternehmungslust nur auf ermäßigtem
Niveau ausgeführt werden konnten. Kleine Schwankungen
nach oben und unten gaben dem gestrigen Markt das Ge-
präge, so daß von einer einseitigen Tendenz kaum gesprochen
werden konnte. Im Gegensatz zu der augenblicklichen Ver-
zettelung der Börse lauten die Nachrichten aus der Wirtschaft
unverändert günstig. Montanwerte waren meist 3/4 nied-
riger. Braunkohlenmärkte waren etwas höher, Kalksteine
ebenfalls. Die Schmelze des freiburgischen Eisens, des
Elektromotors gingen die Rückgänge kaum über 1/2 hinaus.
Maschinenaktien waren angeboten bei wachsenden Kursen.
Nach dem ersten Kurs traten weitere Abschwächungen ein.
Renten waren im Gegensatz zu Aktien gehalten. Tagesgeld
erforderte unverändert 3/4 bis 4/4 % und darunter.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 12. November. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

	10. November 1934		12. November 1934	
	Gold	Pfennig	Gold	Pfennig
Ägypten	12,72	12,75	12,71	12,75
Argentinien	1 1/2 Pap.Peso	0,836	0,840	0,834
Brasilien	1000 Kr.	5,57	5,57	5,57
Bulgarien	100 Leva	0,204	0,206	0,204
Chile	1000 Pes.	0,247	0,253	0,253
Dänemark	100 Kronen	55,40	55,52	55,38
Frankreich	100 Franken	81,12	81,28	81,12
Indonesien	100 Gulden	1,12	1,12	1,12
Italien	100 Lira	68,68	68,82	68,82
Japan	100 Yen	5,475	5,485	5,49
Polen	100 Zloty	1,18	1,18	1,18
Portugal	100 Escudo	2,354	2,358	2,358
Rumänien	100 Drachmen	168,11	168,45	168,44
Schweden	100 Kronen	5,475	5,485	5,49
Schweiz	100 Franc	2,354	2,358	2,358
Spanien	100 Pes.	168,11	168,45	168,44
Tschechoslowakei	100 Kronen	2,354	2,358	2,358
Ungarn	100 Pengo	0,836	0,840	0,834
Yugoslawien	100 Dinar	0,204	0,206	0,204

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

Montag, 12. November

1934.

**ROMAN VON
ERNST GRAU**

Manfred Odenroths Heimkehr

einzufluten, doch sie ließ ihn nicht weiter zu Wort kommen.

„O, i weiß schon, was kommen soll. Das kleine
Tischperl, die Hanne, net wahr? Da sieht der Herr
Oldenroth unterm Pantosserl und darf net — — hab i
net recht — —?“

„Sie haben Icheinbar immer recht, fürchte ich, Fräulein Gisa“, meinte Margret etwas ungeduldig, und bemühte sich, gute Miene aus bösen Spiel zu machen. „Aber geh nur, mein Junge, ich werde der Hanne schon sagen, daß du eine Stunde später kommst.“

✱
Schwerfällig flossen vom nahen Kirchturm zwölf
Schläge und zerrannen in der Nacht.

Dem Allen war es nur schwer gelungen, Hanne über diese Stunden ungeduldigen Wartens hinwegzutreiben. Er hatte ihr in breiterer Weise die Unterbreitung mit dem Versatz gelobt, hatte Manfredo Aufschluß für die Zukunft eröffnet, hatte sich lustig gemacht über die verfluchten Gefährter im Parthet, als man dem aufstehenden Hauke den Namen Manfredo Obenroth genannt hatte —

Aber Dianne hatte nur mit halbem Ohr zugehört, hatte einfache Antworten gegeben, und so war das Gespräch allmählich verfliegt. Sie fand wieder am Fenster und sah hinab auf die enge Straße mit den niedrigen Häusern, die wie ausgeblieben im Mondschein lag. Der Nachtpolizist machte bedächtig seine Runde — — sonst nichts.

Wargentin sich bezieht zu ihr hinüber. Von feindseliger
Tugend auf hatte er sie berufen, hatte jeden ihrer
Schritte überwacht. Derart von Zweifel, Gammels
Bater, war sein besser Freund gewesen. Der Drang
zum Theater hatte den jungen Kautzschkeffier bald
den Dienst quittieren lassen. Alles ließ sich gut an,
aber dann starb ihm plötzlich die Frau, ratlos fand
er einem unbegreiflichen Schicksal gegenüber. Ein
Sturz vom Pferde, dessen Ursache nie aufgeklärt wurde,
endete bald darauf sein Leben. In seiner Todes-
stunde hatte er sein Kind dem Freunde anvertraut,
sein Versprechen auch treulich gehalten hatte. Ganne
hatte des Vaters Thascherlein, aber ihr Glück war
fürsür als ihr können, ihre Vergabung, ihre un-
selbstlichen Mittel waren zu ihrer Verheirathung
genug, mochten vielleicht erst im Laufe der Jahre zur
Kasse und Pflanze kommen.

Sie haben eine große Freude, wenn Sie Ihre Einfindung in's wirtlich sehr lieb, zu wissen, daß es jetzt in Augsburg ge-
 schiedt, aber — das kommt später — ganz bestimmt
 nicht, nein, daraus wird nie, sondern, laut ge-
 meinsam zu uns, da brauchens erst gar nicht ge-
 wessen Augen zu machen. Das ist net recht, Herr Hof-
 rat!
 Sie fragte den Hofrat, so drösig heraus, daß
 Maratzen laden mußte, obgleich ihn die Situation
 nicht sonderlich gefiel.
 Aber dieses Maratzen Billa, verfluchte Maratzen

2. Fortsetzung.

Manfred hatte wirklich nicht die Absicht gehabt, wannan an diesem Abend durch sein Fernbleiben zu täuschen.

„Wissen Sie, Meister, warum mit der „Rammers-
hänger“ eine ganz besondere Freude macht?“

5m — 2"

„Um —
Reis Sonne sich unendlich dem freuen wird“

Er lag an dem kleinen Tisch und bearbeitete sein Ges

„Und ob das Mädchen sich freuen wird. Ja, lieber
im Spiegel lachten.“

...Dasi man eintreten?"

Eine helle, klingende Stimme unterbrach Margraf. Wissa Golum stand in der Thür der kleinen Karzerbude.

„Ohne eine Antwort abzuwarten, plauderte sie drauflos.“

Die beiden Männer sahen abwartend zu ihr hinüber. Was kann da schon Gutes herauskommen, dachte Margrai, der seine Kollegen aus einer lebenslangen Erfahrung kannte.

„Gelt, da schauns, net?“

Elisa Holm spielte mitunter gern die Wienerin, obgleich sie Wien nie gesehen hatte. Aber es stand ihr gut und sie wußte das. Munter fuhr sie fort:

„Also der Baumann und i und die andern, na, Sie
wissens ia, wir haben halt gedacht, daß die Erhebung
des neuen Herrn Kammerfanger net so grad dahins
gehen sollt — —“

Manfred sagte das durch den Spiegel hin, ohne jede Facitierung.

Eie lachte hell auf und nidte heftig.

„Ja, getauft sollens auch werden, aber net mit Wasser. Und nun beziehs sich ein bißler und kommms hinüber ins „Blaue Gefel“, wo schon alles auf den Herrn Kammerjänger wartet!“

Manfred sah zu seinem Lehrer hinüber, der seinen Blick stumm erwiderte.

„Nein, nein, daraus wird nix, Freunderl, heut ge-
hörens zu uns, da brauchens erst gar net dem alten
Derrn Augen zu machen. Hab i net recht, Herr Hof-
rat?“

Sie brachte den „Hofrat“ so drollig heraus, daß Marggraf lachen mußte, obgleich ihm die Situation nicht sonderlich gefiel.

„Aber liebes Fräulein Billa“, versuchte Manfred

[illegible]

Der Morgen kam hell aufwachend und frohsinnig. Es wurde aber bald stiller, kühlte er von neuem los und die Wärme war eine Gabe in diesem tiefen Kälte hin und her. „Woher?“ dachte er. „Reinhold wäre er wirklich hier? Die Brüderung gefallen! Gehehn war doch Samstag gewesen und heute?“

Was soll man weiter berichten? Clapian lag auch noch den ganzen Sonntag in seiner Wanne. Wo sollte er auch anders hin? Der Hunger quälte ihn. Am Abend bekam er ein wenig Schlaf und die ganze Woche lang bis zum Montag. Er lag sehr, lachte und weinte er burchelnde an. Und sein heiliges Gleichgewicht ist wieder, als er im Stillsitz durch das Mittel und Tüfteln der Seele gewandt wurde.

Monat 6.30 Uhr nur es, als die "Fahrt" ihren Be-
trieb wieder aufnehmen! Nach genau sechsundzwanzig Jahren
"Fahrt". Einige Minuten später luden an der kleinen Gallerie-
halle einige Arbeiter ein fort aufgelegtes, höchst mangel-
haftes Gefäß mit schmelzendem Gießen aus, worin sie in den
Fahrbahn aus dem Gefäß nur mit Mühe wieder er-
schweben. Dadurch wird auch dem unfähig amnesthenen
Gefahren das Entweichen report. Drei Stunden später
wurde Ostion in Baule. Er fand eine gebrochene Krant-
und eine weibliche Mutter. Natürlich hatte der Contingent-
Dampfer das reichhaltig an Nord geladene Vögeltrage-
niedrig aufstufte, da man in der allgemeinen Aufregung ver-
schieden hatte es zurückzuführen. Die Fahrten waren ver-
schieden. Nicht nur Vögeltragefähigkeit, sondern auch die

"...dieser Stadt gelang noch in der größten Kluftregung über die
"...londerebat, doch nicht.
"...Komm, sprach Otavio zu seiner immer noch schlafenden
"...und frohe dich! Wir holen heute alles
"nach und fahren dann zu mir hinaus, in die Berge!"
Elena nickte weinend Bescheid: "Aber nicht mit der
"Drophenbad!" ... das war der einzige zusammenhängende
"Satz, den sie hervorbringen konnte..."

„Sieber einer als alle!“
 Nach einer langen Begebenheit im Jahre 1915 ergab es.

Ein Flußkil der Rottene vor ihm gefallen, sie lie vor
6 Kilometer vor Gültitz in Stellung gehen und sich vorber
kennnte, Sings brühete sich nelle zum Donner der Gefährte.
Die folgende Kriegserklärung der Stadt von Gültitz, die hierber
den Angreifer, ihre Angehörigen und alle weiteren Gefährten
bezüglich — es war auf dem Schwerpunkt bei beiden Auftritten
— ließ nicht jeder Kriegseinsatz mit buntem Edegen, in die
benutzte Batterie. Der Kampf bricht nach allen Seiten, und das
Gefährte, und die ganze Batterie wurde vernichtet sein. Im bident
Angelegenheit nicht mit fast einer eintausendsten Gefährtenhäufigkeit
wurde die Seite des Interessierten 3. 5. der Gebirge: Weiter
erweitert, auf der Sprung 100, tritt das 12000m hohe Gefährte
in die Schlacht ein, und es wird 10000 m hoch, 10000 m hoch, im
Gefährte, und die ganze Batterie wurde vernichtet sein.

der ich mich bemiß, mich dem eignen Feuer preisgab. Ich
 in's Gefäß in breiten Schanden trocknet, es hatte ich in laugem
 Gedächtniß. Aber es glühte, jammig, weiter war ich eilig in Scher-
 werth er es von ihm und wendte sich zum ich eilig in Scher-
 werth zu bringen; doch kaum ich er kam weiter gekommen, da vort
 die Zeit der Nacht kam: ich die erprobte mit kaltem Wallen
 und brachte ihnen abgeriebenen Schweiß nach aller Richtung.
 Unter welcher V. v. vort aber die durch ein Wunder getrieben.
 Nur ein Splitter reißt ihn in die Feste. Dieben Stunden später
 die Nacht. Unter welcher V. v. achte die Gewandung nicht,
 fahrte mit, und nahm noch drei Stunden an dem Stroßentisch
 schrie, bis er ausnehmend und von einem herrlichen Weib
 der ich in der Nacht bekam, verbunden wurde.

[illegible]

Die **physische** Wirkung, welche ein solches
bisheriges Leben über einen jeden, jamaicanischen Zersplitterten, aus-
zuüben sich die Gefährlichkeit merkwürdig zu vergrößern. Die
Tränke alterniren und sammeln sich, noch einmal ein festes
Erschöpfen und Gähnen... Die kleine Kaskade hielt
genau mitten über einer Schlucht. Und mit ihr hielten alle
andere Gefährten, die bisher auf der gegenüberliegenden Höhe
nach vorübergefallen waren. Und sehr merkwürdig! Keine
Fährten? Denn beinahe ist. Vielleicht eine kleine Kaskade...
Denn? Oder Abhängigkeit eines neuen Lebens? ...
Einzelnen auf der vollkommenen Höhe der Luft, jedoch
dem Boden der Wanne, beugen vorübergefallen, über sich in die
großartige Tiefe blühte, wurde man ein wenig ängstlich zu sein.
Er hatte sich also ängstlich einer Zigarette an, keine das, was
er haben von Schicksal und Gut ist und ist zunächst das, was
und andere Zersplitterten die unwillkürlichen Anzeichen und
unbeständiger Zersplitterten zu ihm zu plündern. Er war ein
und die Zigarette in der Hand, blieb oben im oberen
einen ruhigen ruhigen.

[illegible][illegible]

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

